

75

JAHRE

1926

2001

ST.GALLER KANTONAL-FUSSBALLVERBAND



Teamwork

Fussball ist ein Mannschaftsspiel. Wenn alle das gleiche Ziel haben, alle am gleichen Strick ziehen und jeder seine Aufgabe erfüllt, kann sich der Erfolg einstellen.

So wie auf dem Fussballplatz beim Spiel haben wir uns auch hier, beim Verfassen der Chronik über die 75 Jahre unseres Verbandes, zu einem Team zusammengefunden.

Vor Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, liegt also nicht das Resultat des Sololaufes eines einzelnen Könners, sondern das Ergebnis aus dem Zusammenspiel einer Mannschaft, des Vorstandes unseres Verbandes sowie der eingesetzten Arbeitsgruppe. Alle haben wir in unseren Bereichen zurückgeschaut, gelesen, gesammelt und geordnet. Damit haben wir die Geschichte unseres Kantonal-Fussballverbandes noch besser kennen gelernt.

Fredi Kurth und Albert Gründler haben, ebenfalls im Team, unsere Fakten zu Texten verarbeitet. Wir freuen uns, Ihnen hier die 75 Jahre unseres Verbandes in dieser Form vorzulegen.

St.Galler Kantonal-Fussballverband
Der Vorstand



Arbeitsgruppe Jubiläumsbuch

Gebi Bischof	St.Gallen
Otto Erne	Walzenhausen
Albert Gründler	St.Gallen
Othmar Imboden	Niederwil
Fredi Kurth	Tübach
Hans Meier	St.Gallen
Bruno Schöb	Kirchberg

Vorwort	1
Grussworte	4
Bruno Schöb – Der Präsident	9
Der kantonale Fussball-Verband nutzt seine Chance	10
Sechs Präsidenten in 75 Jahren	12
Heinz Alder – Der Schulfussballer	14
Wenn schon Schüler vom Cupfinal träumen	15
Aldo Dredla – Der Finanzchef und Schiri	17
Kleine Zahlen, grosse Spiele	18
Hansjörg Rohner – Der Totospieler	20
Sport-Toto – Lebenselixier für den Sport	21
Sport-Toto hilft dem Sport	22
Peter Witschi – Der technische Leiter	24
Die Zukunft der Vereine beginnt in der Gegenwart	25
Darum kennen Sie Marco Corda nicht!	26
Hanspeter Lindegger – Der Auswahlspezialist	27
Viel Arbeit und viel Freude mit den Auswahlen	28
Vorarlberger Fussball kann aus dem Vollen schöpfen	30
Werner Brägger – Für besondere Fälle	31
Interview mit Gebi Bischof	32
Juniorenlager Davos	34
Das Juniorenlager im Wandel der Zeit	36
Marksteine aus der Geschichte des SGKfV	38
Was 1926 sonst noch Wichtiges geschah	39
Entstehung der Arge-Alp-Auswahl	40
Das Schweizer Kreuz auf der Brust	41
Der FC St.Gallen an der Spitze der Pyramide	42
(Fast) alles über die 73 Vereine des Verbandes	43
SGKfV – Die Organisation im Jubiläumsjahr 2001	56
... stellvertretend für alle SGKfV-Funktionäre	57



Joseph S. Blatter



Grusswort von FIFA-Präsident Joseph S. Blatter

Die FIFA ist seit einiger Zeit damit befasst, eine weltweite „Volkszählung“ vorzunehmen. Zum Zeitpunkt des Jubiläums des St. Galler Kantonal-Fussballverbandes im Frühjahr 2001 dürften die ersten Hochrechnungen vorliegen, welche darüber Aufschluss geben sollten, wie universell der Fussball ist oder ob allenfalls noch immer weisse Flecken auf der Weltkarte des runden Leders bestehen.

Indirekt fliessen in diese Erhebung auch die Mitglieder des St. Galler Kantonalverbandes ein, der als Teil des SFV den Fussball in diesem Teil der Schweiz koordiniert, fördert und überwacht. Wie viele andere Verbände wird er in erster Linie getragen vom Engagement ehrenamtlicher Funktionäre, die Kalender erstellen, Schiedsrichter aufbieten oder Ranglisten führen. Sie sorgen dafür, dass der Fussball lebt; nicht nur in den grossen Stadien, sondern vor allem abseits dieser Arenen auf zahllosen Plätzen in Dörfern und Städten.

Mit den Strukturen für einen geregelten Fussballbetrieb leistet der St. Galler Kantonalverband seit 75 Jahren einen wesentlichen Beitrag für unsere Gesellschaft. Dafür gebührt ihm und allen Helfern ein grosses Dankeschön, verbunden mit den besten Wünschen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft.

Joseph S. Blatter

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Joseph Blatter'.

Marcel Mathier

(SFU-Präsident bis 10. Februar 2001)



75 Jahre St. Galler Kantonal-Fussballverband

Liebe St. Galler Sportfreunde

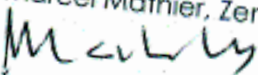
Im Namen der Schweizer Fussball-Familie gratuliere ich dem St. Galler Kantonal-Fussballverband zu seinem 75jährigen Bestehen.

Als Teilverband des Ostschweizerischen Fussballverbands, einer von 13 Regionalverbänden der Amateur Liga des Schweizerischen Fussballverbands, wahren Sie die Interessen des Breitenfussballs in ihrem Kanton und damit sämtlicher Vereine und Mannschaften von der 2. Liga interregional bis zur 5. Liga, der Junioren, Senioren und Veteranen. Mit der Organisation und Administration der Spiele der Ihnen angeschlossenen Vereine erfüllen Sie eine wichtige Aufgabe im Breitensport. Im Vordergrund steht die Freude am Fussball, die Kameradschaft vor, nach und während dem Spiel und das gemeinsame Erleben von Erfolgen sowie das Verdauen von Niederlagen. Ohne Sie alle, ohne Ihren grossartigen, unermüdlichen Einsatz, ohne Ihre Bereitschaft, unzählige Stunden Ihrer Freizeit und zahlreiche Wochenende zu opfern, damit ein Spiel- und Trainingsbetrieb aufrecht erhalten werden kann, wären ein geregelter Ablauf der Meisterschaft und das Durchführen von Freundschaftsspielen nicht möglich. All diesen freiwilligen Helfern, ob Präsident, Trainer, Platzwart oder Chauffeur gebührt unser aller aufrichtiger Dank, denn ohne Sie wäre der Breitenfussball in dieser Form gar nicht durchführbar. Der Fussball erfüllt sowohl in gesellschafts- als auch in sozialpolitischer Hinsicht eine äusserst wichtige Aufgabe, die nicht nur, aber vor allem vom Breitenfussball wahrgenommen wird.

Der Schweizerische Fussballverband ist deshalb sehr dankbar, dass er auf die Abteilung Amateur Liga und deren Regional- und Kantonalverbände zählen darf.

Ich wünsche dem St. Galler Kantonalverband ein frohes Jubiläumsfest und weiterhin viel Erfolg.

Marcel Mathier, Zentralpräsident des Schweizerischen Fussballverbands


Muri, im Oktober 2000

CREDIT
SUISSE

winterthur
ENERGIE

SPORT-TOTO

Sun
energysystem

OPEL

members of
SWISS
SOCCER

PUMA
PUMA.COM



Ralph Zloczower

(SFV-Präsident seit 10. Februar 2001)



75 Jahre St. Galler Kantonal-Fussballverband

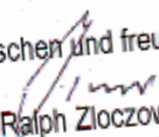
St. Gallen - der Nabel der Schweizer Fussballwelt

Wer hat sie nicht noch präsent? Die rauschende Meisterfeier des FC St. Gallen und die begeisterten Europacup-Spiele? Die Grün-Weissen aus dem östlichen Landeszipfel haben in der Tat Ehre eingelegt für den Schweizer Fussball. Der FCSG, einer der traditionsreichsten Fussball-Klubs der Schweiz ist das Aushängeschild und der prominenteste Vertreter des St. Galler Kantonalverbands.

Auch wenn es der Ostschweizer Vertreter der Nationalliga A und der FC Wil sind, welche im Mittelpunkt stehen, auf die das Medieninteresse fällt, gibt es im Kanton auch zahlreiche andere Fussball-Vereine, die tagtäglich ihre Aufgabe erfüllen, die im Juniorenbereich aktiv sind, ihre sozialpolitische Aufgabe wahrnehmen und - damit sind wir wieder bei der Spitze - Nachwuchs ausbilden für Spitzenvereine wie Meister St. Gallen.

Zum Jubiläum des 75jährigen Bestehens des St. Galler Kantonal-Fussballverbands richten sich meine Gratulationen an sämtliche Fussballfreunde in St. Gallen, an die Meisterspieler genau so wie die F-Junioren des FC Gams oder die Veteranen des SC Brühl und den Platzwart des FC Abtwil - eine Liste, die sich beliebig verlängern liesse.

Mit besten Wünschen und freundlichen Grüssen


Ralph Zloczower
Zentralpräsident des SFV

Hans Ulrich Stöckling



HANS ULRICH STÖCKLING
REGIERUNGSRAT

VORSTEHER DES ERZIEHUNGSDEPARTEMENTES
DES KANTONS ST. GALLEN

REGIERUNGSGEBÄUDE
9001 ST. GALLEN

St. Gallen, 6. April 2001

St. Galler
Kantonal Fussballverband

Jubiläum 75 Jahre Kantonal Fussballverband St. Gallen

Sehr geehrte Damen und Herren

Der St. Galler Kantonal Fussballverband feiert. Es ist mir eine spezielle Freude, dem Verband mit seinen angeschlossenen Vereinen, allen Fussballerinnen und Fussballern und den Funktionärinnen und Funktionären zu diesem Jubiläum ganz herzlich zu gratulieren.


Im Kanton St. Gallen hat Fussball eine lange Tradition und ist in der Bevölkerung stark verwurzelt. Fussball ist in erster Linie das weltweit beliebteste und bekannteste Spiel. Fussball ist aber auch Training, Wettkampf und Geschäft. Die wohl wichtigste Komponente ist die soziale und integrierende Funktion, welche der Fussball in den Dörfern und Städten in unserer Gesellschaft ausübt.

Ich bedanke mich beim St. Galler Kantonal Fussballverband für die angenehme Zusammenarbeit in Jugend und Sport sowie in der Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer (Arge Alp) und im Sport-Toto. Es ist eine Freude zu wissen, dass in unserem Kanton jährlich gegen 10'000 Jugendliche aktiv an Sportfachkursen vor Jugend und Sport teilnehmen. Diesen Jugendlichen werden nicht nur sinnvolle Sport- und Freizeitgestaltungen geboten, sondern auch ein Rucksack von Sportlichkeit und Sportverständnis fürs Leben mitgegeben.

Die heutigen Jugendlichen sind die Erwachsenen von morgen. Bleiben Sie am Ball und zeigen Sie den Jugendlichen, dass Sport und Leben eine faire, wertschätzende und harmonische Einheit bilden.

Mit freundlichen Grüssen

ERZIEHUNGSDEPARTEMENT
DES KANTONS ST. GALLEN
Der Vorsteher


Hans Ulrich Stöckling
Regierungsrat



«Den durch den Fussballsport miteinander verbundenen Menschen dienen - zum Wohle aller.»

Durch unsere Organisation sind derzeit 73 st. gallische Fussballvereine mit insgesamt rund 16'000 Fussballerinnen und Fussballern miteinander verbunden. Ein gutes Gefühl – für alle.

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben einer Verbandsleitung, die Mitgliedervereine zu stärken und sie bei der verantwortungsbewussten Förderung des Fussballsports zu unterstützen, ihnen auch bei unterschiedlichen Grössen und Strukturen, verschiedenen Zielen und Vorstellungen, unterschiedlichen Rahmenbedingungen und geographischen Gegebenheiten zu dienen. Diese Leitlinien bestimmen das Denken und Handeln im St.Galler Kantonal-Fussballverband.

Für die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben wird – wie auf Vereinsebene – ein hohes Mass an Idealismus gefordert. Die dazu nötigen Energien entspringen einer grossartigen Motivationsquelle: der Leidenschaft für den Fussballsport! Der Begeisterung für eine attraktive Teamsportart, die bis heute weltweit nichts von ihrer Faszination eingebüsst hat – sofern sie korrekt, fair, loyal und mit ehrlicher Freude betrieben wird. Schädlichen Einflüssen, welche beispielsweise in subjektiv gefärbten Einzelinteressen oder in einer übermässigen Kommerzialisierung zu finden sind, gilt es entgegenzutreten.

Wir alle sind aufgerufen, den langfristig wichtigen Werten auf und neben dem Spielfeld nachzuleben. Besonders in einer Zeit, in welcher der Alltag von Hektik, Stress und Intoleranz bedroht wird, ist «Fussball mit Herz» ein spezielles Geschenk und sollte sowohl für die Verantwortlichen in Vereinen und Verbänden wie auch für die aktiven Fussballerinnen und Fussballer ein Gebot der Stunde sein.



Bruno Schöb

12. Juni 1955

Wohnort: Kirchberg

Leiter Bauverwaltung der
Gemeinde Kirchberg SG

FC Gams, FC Mels und
FC Kirchberg (1989 – 1997
Präsident)

Der kantonale Fussballverband nutzt seine Chance

Es gab Zeiten, da wussten selbst altgediente Vereinsfunktionäre wenig von der Existenz des St.Galler Kantonal-Fussballverbandes – obwohl er schon länger besteht als der Ostschweizerische Fussballverband (OFV). Das hatte nichts mit der Qualität des unscheinbaren Gebildes zu tun, sondern mit dessen Aufgabe. Klare Abgrenzung vom Spielbetrieb hiess die Devise. Und wenn ein Fussballverband nichts mit dem Spiel, nichts mit Torschuss und Zweikampf, Jubel und Enttäuschung zu tun hat, dann bleibt wahrscheinlich nicht mehr viel übrig für grosse Aufmerksamkeit. Aber die Leute vom kantonalen Fussballverband erfüllten im Hintergrund ihre Pflicht hervorragend. Es war lange Zeit primär eine administrative Aufgabe, das Schwergewicht lag beim Verteilen von Sport-Toto-Geldern und bei der Durchführung des Juniorenlagers, später kam der Kinderfussball dazu.

Von Gams nach Kirchberg

Bruno Schöb spielte einst selbst Fussball in seinem Heimatort Gams, beim FC Mels und beim FC Kirchberg. Dort hatte er von 1989 bis 1997 das Präsidentenamt inne. Zu seinen «Marksteinen» gehörten unter anderem die Realisierung der neuen Sportanlage und das 50-jährige Vereinsjubiläum. Seit 1997 führt er den kantonalen Verband. Den Fussball habe er schätzen gelernt, weil dieser ein vom Volk akzeptierter Mannschaftssport sei, leicht verständlich und dennoch lehrreich und attraktiv: «Man muss Niederlagen verarbeiten, aber auch mit Siegen umgehen können. Und man muss von Klein auf lernen, im Team den andern mit all seinen Stärken und Schwächen zu akzeptieren». Nicht zuletzt gelte es, die präventive Wirkung zu beachten: Viele soziale Probleme und gesundheitliche Schäden würden durch die verantwortungsbewusste Förderung des Fussballs vermieden.

Bruno Schöbs Lebensphilosophie: Wo man sich engagiert, soll man es mit dem Herzen tun und nicht primär zum eigenen persönlichen Nutzen. Schöb will auch gegen Vorurteile ankämpfen. Ihm läuft es zuwider, wenn Menschen schlecht über andere sprechen, ohne diese und deren Lebensumstände näher zu kennen. Eine Aufrichtigkeit, die alle zu spüren bekommen, die mit ihm zusammenarbeiten dürfen.

Heute ist der St.Galler Kantonal-Fussballverband nicht besser. Er ist anders. Er hat sich der Zeit angepasst, neu ausgerichtet und entsprechende Ziele gesetzt. «Als ich mich vor vier Jahren für das Präsidium zur Verfügung stellte, war ich mir bewusst, dass wir dem KfV mehr Gewicht geben, ihn stärken und lebendiger machen müssen», sagt Bruno Schöb, «es galt, die Chance zu nutzen, den Vereinen mehr Dienste anzubieten.»

Den OFV entlasten

Diese Möglichkeit war erst aus der Entwicklung heraus entstanden. Der Ostschweizerische Fussballverband mit seinem riesigen Verbreitungsgebiet vom Untersee bis an die Grenze zu Oberitalien wäre bei gleichzeitigem enormen Zuwachs an Vereinen, Mannschaften und Spielern nicht in der Lage gewesen, sich spezifisch den St.Galler Klubs zu widmen. Der St.Galler Kantonal-Fussballverband allein zählt 73 Vereine mit über 16'000 Mitgliedern. Für Stützpunkt-Trainings, wie sie seit 1999 angeboten werden, und für den Ausbau der Auswahlen hätte der regionale Dachverband seinen Apparat vergrössern müssen. Doch daran hat er, selber mit riesigem organisatorischem Aufwand beladen, kein Interesse. «Er ist sogar dankbar,

dass wir uns bemühen», räumt Schöb allfällige Missverständnisse aus.

Der St.Galler Verband führt aus, was andere Teilverbände (der OFV setzt sich aus den Partnerverbänden AR/AI, GL, GR, TG, FL und SG zusammen) in ihrem Gebiet ebenfalls schon in die Wege geleitet oder umgesetzt haben. Er profitiert dabei von der Möglichkeit, nicht nur für die Vereine, sondern auch für sich selbst Sport-Toto-Gelder abschöpfen zu dürfen. Wird nun der kantonale Fussballverband stärker wahr genommen als früher? «Vermutlich schon», sagt Bruno Schöb, «es gibt entsprechende Reaktionen, wenn auch verhältnismässig wenige. Das aber erachte ich als Zeichen, dass es bei uns gut läuft. Der Mensch äussert sich ja leider primär dann, wenn ihm etwas nicht passt.» Die Vereine schätzen beispielsweise die Stützpunkttrainings für die jüngsten Junioren und würden sie wahrscheinlich bei Abschaffung schon wieder vermissen.

Angebot für Landvereine

Stellt sich grundsätzlich die Frage, ob ein kantonaler Verband Talente fördern soll, wenn schon die

Nationalliga-Vereine in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fussballverband entsprechende Netze zur Verfügung stellen. «Vereine wie St. Gallen und Wil verfolgen ihre eigenen Konzepte. Das ist zweifelsohne sinnvoll», betont Schöb, «wir können die Verhältnisse im Kanton St. Gallen beispielsweise nicht vergleichen mit jenen in Graubünden, wo der Weg zur nationalen Spitze noch weit ist. Dennoch verdienen es besonders auch die Landvereine bei uns, dass wir ihnen ein solches Angebot zur Verfügung stellen.» Davon lassen sich auch Sponsoren überzeugen. Die St. Galler Kantonalbank und die Rentenanstalt/Swiss Life (Dienstleistungszentrum Ostschweiz) zahlen innerhalb von drei Jahren zusammen 30'000 Franken an den KfV – diese Art von Einnahme bedeutet ebenfalls ein Novum in der Geschichte des Verbandes. Damit können Ausrüstungen für Auswahlen und Funktionäre berappt werden.

Werbung durch Schulfussball

Kaum bekannt ist, dass der kantonale Verband auch den Schulfussball betreut, die Organisation des CS-Cup, einst Philips-Cup, und dass dem Kanton St. Gallen landesweit eine führende Rolle zugestanden wird. «Diese Tatsache hat wesentlich damit zu tun, dass sich die kantonale Organisation, also wir vom KfV, tatsächlich um diesen Anlass kümmert und er nicht allein den mehr oder weniger interessierten Schulhäusern überlassen wird», sagt Schöb. Dass hier für die mitmachenden Vereine ein paar Tausend Franken herauspringen, ist nicht zu verachten. Viel grösser allerdings ist der oft unterschätzte Werbeeffect, auch zugunsten der Fussball-Vereine. Nicht nur viele Jugendliche kommen in den Kontakt mit diesem Sport, sondern auch zahlreiche LehrerInnen, die ihre Erfahrungen weitergeben – in einer Zeit, da der Fussball durch

andere Freizeit-Beschäftigungen wachsender Konkurrenz ausgesetzt ist.

Möglichkeiten und Grenzen

Wo liegen die Grenzen des Verbandes? Für den Präsidenten ist die vereinsunterstützende Juniorenförderung noch ausbaufähig. Die Limiten würden gesetzt durch die finanziellen und personellen Möglichkeiten: «Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Anstrengungen auf Idealismus basieren. Bis nur die Infrastrukturen für die Stützpunkt-Trainings erstellt und die Trainer verpflichtet waren, hatten Peter Witschi (Technischer Leiter) und ich unzählige Gesprä-

Nicht definitiv weg vom Tisch ist die Idee für ein St. Galler «Masters», bei dem die besten Amateureams des Kantons gekürt würden. Denkbar wäre auch ein Engagement im Frauenfussball.

Der normale Wettspielbetrieb hingegen soll weiterhin die ganze Ostschweiz umfassen. Eine Konzentration auf das kantonale Gebiet, wie sie zum Beispiel im Aargau, im Solothurnischen oder im Kanton Zürich praktiziert wird, kommt nicht in Frage. «Die grosse Ausdehnung ist attraktiv, fördert den Wettbewerb und stützt sich auf die bewährte Infrastruktur des OFV», begründet Schöb die Zurückhaltung.



che zu führen und auch Hunderte von Auto-Kilometern zurückzulegen.»

Die Visionen gehen dahin, auch ein Stützpunkte-Training für U-11-Junioren aufzubauen, die Zahl der Auswahlen zu erweitern, wie dies bereits bei der U 13 geschehen ist, und eventuell auch eine U 16 zu bilden. Die Absicht: Junge Fussballer, die in den Stützpunkten geschult werden, sollen auch später auf breiter Basis im Auge behalten werden. Doch die Entwicklung soll kontinuierlich erfolgen. Riskante Abenteuer sind nicht gefragt: «Ein Rückschritt würde dem Konzept enorm schaden», ist Schöb überzeugt.

Einmal pro Monat trifft sich der (erweiterte) Vorstand zur Sitzung. Von links: Aldo Dredla (Finanzen/Schiedsrichter), Hansjörg Rohner (Sport-Toto), Heinz Alder (Vizepräsident/Schulfussball), Tanja Ganz (Sekretariat), Bruno Schöb (Präsident), Fredi Kurth (Medien), Peter Witschi (Technischer Leiter/Stützpunkttrainings), Hanspeter Lindegger (Kantonauswahlen), Werner Brägger (Besondere Aufgaben/Sportanlagen), Gebi Bischof (Arbeitsgruppe Jubiläumschronik).

Entdecken, nicht verstecken

Bei allem Einsatz und bei aller Initiative hat der kantonale Verband aber auch einen Verlust hinnehmen müssen: Das Juniorenlager, das jeweils in den Sommerferien durchgeführt wurde, ist 53 Jahre nach seiner Einführung aufgelöst oder zumindest «auf Eis gelegt» worden. Das schmerzt einerseits, zeugt aber andererseits auch von verstärkter Tätigkeit auf Klubebene. Viele Vereine bieten ihren Junioren selber Lager und Trainingswochen an, so dass sich das Bedauern über das Verschwinden einer Tradition in Grenzen hält. Für Schöb ist das Anlass, Fussballpionier Gebi Bischof ein Kränzchen zu winden: «Er hat das Lager während 30 Jahren geleitet. Dennoch akzeptiert er die Entwicklung.» Möglicherweise wird

eine neue Form eines kantonalen Juniorenlagers entstehen; der im Jahre 2000 durchgeführte Versuch mit einem dreitägigen Trainingsweekend für die Auswahlen war vielversprechend.

Der St.Galler Kantonal-Fussballverband ist auch interessiert an einem harmonischen Verhältnis zu den Vereinen der Nationalliga. «Der FC St.Gallen soll beispielsweise spüren, dass er von uns profitieren kann», sagt Schöb. Dazu bedarf es aber der Einsicht aller Beteiligten, dass Spitzen- und Breitensport zwar verschiedene Welten sind, dass aber beide Bereiche gegenseitig voneinander Nutzen ziehen können. «Es kann nicht die Absicht eines lokalen Vereins sein, einen talentierten Spieler dem FC Wil oder

FC St.Gallen vorzuenthalten, das macht auch keinen Sinn, denn ein wirklich begabter Fussballer will ja entdeckt und nicht versteckt werden. Er setzt sich über Kurz oder Lang ohnehin durch.»

Bruno Schöb durfte auf dem Weg zur Neuorientierung auf die Bereitschaft seiner Vorstandskollegen zählen, was er bei solchem Aufwand keineswegs als selbstverständlich betrachtete. Die Herausforderung führte auch zu neuer Motivation und frischem Elan oder – wie es Sport-Toto-Experte Hans Meier, der über 20 Jahre dem Vorstand angehörte, formulierte – «als ob ein neuer Motor in ein altes Chassis eingebaut worden wäre.»

Fredi Kurth

Sechs Präsidenten in 75 Jahren

Nichts könnte die Beständigkeit und Kontinuität des St.Galler Kantonal-Fussballverbandes besser dokumentieren als die Tatsache, dass er in 75 Jahren von nur sechs Präsidenten geführt wurde. Eine prächtige Vorgabe – im Fussballjargon «Vorlage» – gab bereits das Gründungsmitglied Albert Meier, der erste Präsident, der dem Verband während nicht weniger als 46 Jahren vorstand. Nachstehend eine Würdigung der fünf Vorgänger des amtierenden Präsidenten Bruno Schöb.

Albert Meier (Präsident von 1926 bis 1972)

Der kantonale Verband hatte in den ersten Jahren nach seiner Gründung, entgegen seiner späteren Bestimmung, die Aufgabe einen Wettspielbetrieb für die noch spärlichen Vereine zu organisieren. Albert Meier setzte sie hervorragend um: Die regionalen Spiele fanden oft mehr Beachtung als jene auf schweizerischer Ebene. 1941 machte Albert Meier beim

St.Galler Volkswirtschaftsdepartement auch Sport-Toto-Gelder für die Vereine locker. Er gründete



die Interessengemeinschaft der St.Gallischen Turn- und Sportverbände und war dort 27 Jahre Präsident. Auch der Ostschweizerische Fussballverband verdankte 1944 die Gründung der treibenden Kraft des Fussballpioniers, der ebenfalls diese Organisation von Beginn weg präsiidierte – bis er 1969 an der Jubiläums-Delegiertenversammlung des OFV als Präsident und 1972 von allen Funktionen zurücktrat. Albert Meier starb am 20. Februar 1984 im Alter von 86 Jahren.

Hans Berger (1972 bis 1981)

Wer von der älteren Garde an Juniorenförderung denkt, erinnert sich spontan an Hans Berger. Er setzte sich schon in den Dreissiger Jahren für eine Idee ein, als Fussball noch in weiten Kreisen verpönt war. Berger musste Widerstände von Schule, Kirche und Elternhaus abbauen. Später trai-



nierte er erfolgreich den Nachwuchs beim FC St.Gallen, den er 1956 zum (bis heute) einzigen nationalen A-Junioren-Meistertitel des ältesten Fussball-Vereins der Schweiz führte. 1941 wurde Berger als Junioren-Obmann in den Vorstand des KfV gewählt, für den er während total 40 Jahren tätig war. Zusammen mit Albert Meier gründete er das legendäre Juniorenlager, das während Jahrzehnten in Davos durchgeführt wurde und vielen jungen Menschen neben einer grundlegenden Fussballschule auch ein unvergessliches Ferienerlebnis bot. Hans Berger starb am 8. Mai 1991 im 77. Altersjahr.

Sepp Gulde (1981 bis 1988)

Er war jener Präsident, für den der Fussball auch etwas mit dem Erdball zu tun hatte: Als Fifa-Schiedsrichter bereiste er die Welt, und herausragend war seine sechsmonatige Tätigkeit als Profiref in Brasilien. 1958 leitete er den



Schweizer Cupfinal zwischen den Grasshoppers und den Young Boys. Doch trotz internationaler und nationaler Verdienste lag ihm auch der regionale Fussball am Herzen: Im Ostschweizerischen Fussballverband betreute er von 1944 bis 1964 das Schiedsrichterwesen und war von 1954 bis 1988 Vorstandsmitglied. Als Präsident des Kantonal-Fussballverbandes kämpfte er vehement gegen den damals geplanten Abbau von Bundessubventionen bei Jugend und Sport. 1988 demissionierte er als Kantonalpräsident, ehe er sich ein Jahr später aus gesundheitlichen Gründen endgültig aus dem Vorstand zurückzog. Sepp Gulde starb am 25. Dezember 1998.

Otto Erne (1988 bis 1993)

Der damalige Bankprokurist konnte auf eine 15-jährige Erfahrung im St.Galler Kantonal-Fussballverband zurückblicken, als er im April 1988 zu Guldes Nachfolger bestimmt wurde. Sein Anliegen war



vor allem der Nachwuchsfussball; unter anderem war Otto Erne Delegationschef der Arge-Alp-Auswahl. Auch nach seinem Abschied aus dem Vorstand blieb der Kontakt zum KfV erhalten: Otto Erne, einst Kassier und Spiko-Präsident des FC Gossau, wurde in die Kommission der IG Sport-Toto gewählt, wo er seither die verschiedenen Beitragsgesuche mit fundiertem Fachwissen beurteilt. Er gehörte auch der «Arbeitsgruppe Verbands-Chronik» an.

Othmar Imboden (1993 bis 1997)

Der Treuhandexperte aus Niederwil war der «Politiker» unter den Präsidenten des kantonalen Fussballverbandes. Er war während 20 Jahren Verwaltungsrat und Präsident der Dorfkorporation Niederwil, dazu Schulratspräsident, Schulrat der Mädchenschule Gossau und Mitglied der



Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde Oberbüren. Den Fussball allerdings kannte er ebenfalls bestens: als Junior und Aktiver, als Juniorentrainer und Juniorenobmann und als Präsident des FC Uzwil. Als Präsident des Kantonalen Fussballverbandes gelang es ihm vor allem, die bewährte Kontinuität des Verbandes zu erhalten. Er wirkte zuletzt in der «Arbeitsgruppe Verbandschronik» mit.

«Fussball fördert Fitness, Teamgeist und bereitet erst noch Spass!»



Heinz Alder

14. April 1957
Wohnort: Goldach
Reallehrer

Allen Modetrends zum Trotz darf sich Fussball in unseren Breitengraden weiterhin als die Nummer 1 der Teamsportarten nennen.

Nebst dem Vereins- und Spitzenfussball nimmt die Schülermeisterschaft (CS-Cup) eine nicht unbedeutende Rolle ein, denn hier kann sich auch der junge, gut ausgebildete Fussballer als Teamspieler für sein Klassenkollektiv einsetzen. Erfreulich, dass sich gerade im Schulfussball die Mädchenkategorien eines regen und ständig steigenden Zuspruchs erfreuen können!

Freud und Leid des Siegens und Verlierens kann hier in vortrefflicher Art und Weise geübt und erlebt werden. Allein dafür lohnt sich der Einsatz immer wieder!

Wenn schon Schüler vom Cupfinal träumen

Schülermeisterschaften hat es an grösseren Orten in irgendeiner Form schon immer gegeben. Jugendliche aus der Stadt St.Gallen erinnern sich an die «Schüeleri», die bereits in den fünfziger Jahren ausgetragen wurde. An den Seminaren in Rorschach, Sargans, Kreuzlingen und Chur gab es die Lehrerkurse «Fussball in der Schule». Auf eine höhere Stufe gehoben wurde der Schüler-Fussball 1982 durch die Einführung des Philips-Cup, der nationale Bedeutung erlangte.

Seither träumen nicht nur Nationalliga- oder etwas verwegene 1.-Liga-Fussballer vom Cup-Final in Bern, sondern auch Tausende von Jugendlichen aus der ganzen Schweiz.

Beat Zünd – Vater der Idee

Im Kanton St. Gallen sind es zur Zeit rund 800 Teams, darunter rund ein Viertel Mädchen-Equipen, die jährlich an den Ausscheidungen der nationalen Schüler-Meisterschaft teilnehmen. Das sind überschlagsmässig 7000 Jugendliche aus 5. und 6. Primarklassen sowie Real- und Sekundarschulen. Neuerdings bilden auch die Mittelschulen eine Kategorie.

Die Entwicklung im Kanton St.Gallen verlief untypisch: Obwohl das künstliche Regionen-Gebilde zwischen Boden- und Walensee eher zur Dezentralisierung neigt, konnten im nationalen Vergleich enorme Teilnehmerzahlen verzeichnet werden. Es ist das Verdienst von Beat Zünd, dem Vater der Schulfussball-Idee, der das Konzept des Philips-Cup auch optimal und mit dem ihm eigenen Esprit umsetzte.

Im Herbst jeweils treffen sich nun die Schülermannschaften in zehn Regionen zu den kantonalen Ausscheidungen und im Frühling jeweils zu den Finals in St.Gallen und Tübach. Die acht Kantonsieger fahren im Juni zum nationa-

len Final nach Bern, wo dann auf verschiedenen Plätzen, vom Wankdorf bis zum Neudorf, die Besten der Besten ermittelt werden.

Heinz Alders Motivation

Beat Zünd organisierte diesen Wettbewerb im Kanton bis 1990. Seine Nachfolger waren Karl Wick und Heinz Alder, der seit 1994 für die Durchführung verantwortlich ist. Ihm zur Seite stehen 21 Regionalverantwortliche, welche die Ausscheidungen durchführen, sowie ein halbes Dutzend Leute bei den kantonalen Finaltagen.

Heinz Alder, Reallehrer in Rorschacherberg, freut sich immer wieder auf das Ereignis.

Die Energie, für jedes Turnier rund zehn Stunden an Vorbereitung aufzuwenden, bezieht er aus dem Anlass selber: «Die Freude der jungen Fussballer, die bei jedem Tor, aber auch schon beim Einspielen, zu spüren ist, diese unverfälschte Begeisterung für den Sport ohne übertriebenes Erfolgsdenken – das macht die Faszination dieser Meisterschaft aus. Auch wenn am Schluss natürlich die Leistung belohnt wird.» Da kann sich auch ein Schüler-Turnier nicht ganz den Ansprüchen der Gesellschaft entziehen, deren Leitmotiv der Jugendliche noch in wesentlich stärkerem Masse schon in der Primarschule mit der Notengebung zu spüren bekommt. Und beim Schüler-Turnier wird dem

Gelingen zuweilen etwas nachgeholfen, indem verbotenerweise ganze Schulhäuser eine Auswahl bilden, statt dass sich die Mannschaft bloss aus einer einzigen Klasse zusammensetzt. «Wir machen aber Stichproben, und ab und zu muss ein Team disqualifiziert werden», sagt Heinz Alder, «vielleicht kontrollieren wir strenger als in andern Kantonen, und vielleicht liegt es daran, dass wir in Bern nur selten obsiegen.» Bis dato erst zweimal, vor drei Jahren und vergangenes Jahr, konnten eine Mädchenklasse aus Bütschwil und eine Knabenmannschaft aus Gossau ein nationales Finalspiel gewinnen.



Beat Zünd, der Begründer des Schulfussballs.



**Warten auf das Rangverlesen
am Philips-Cup-Finalturnier
1997 in Tübach.**

Sich einmal als Star fühlen

Die Reise nach Bern bleibt den Finalisten aber in jedem Fall als unvergessliches Erlebnis in Erinnerung haften. «Schon auf der Fahrt zum Finalturnier, mit dem Zug oder mit dem Bus, herrscht eine Riesen-Vorfreude», sagt Alder, «und jeder der jungen Kicker kann sich einmal als Star fühlen.» Für die kantonalen Turnierleiter organisiert der Sponsor Apéro und Mittagessen. Heinz Alder aber besucht am liebsten die Spielplätze, wo der Sport im Vordergrund steht.

Kaum ein Sportanlass in der Schweiz wurde derart mit einem Sponsornamen in Verbindung gebracht wie die nationale Schulfussball-Meisterschaft, die seit wenigen Jahren «CS-Cup» heisst. Alder ist aufgefallen, dass viele Jugendliche jetzt noch vom «Philips-Cup» sprechen. Diese enge Verbundenheit mit einem Unternehmen bereitet Alder kein Kopfzerbrechen: «Der Hauptsponsor bietet ja auch Gegenleistungen, beim Final sind Reise und Aufenthalt gratis, und alle Teilnehmer bekommen ein T-Shirt.» Während sich Philips bei der Eigenwerbung eher zurückhielt, versucht die Credit Suisse,

durch attraktive Standaktionen an den Finalturnieren zukünftige Kunden zu gewinnen.

Die Dominanz des Sponsors hat allerdings auch schon abstruse Begehrlichkeiten geweckt. «Da haben sich doch Schüler, die sich für den Final qualifizierten, allen Ernstes erkundigt, ob sie nun einen Fernseher erhielten», erzählt Alder. Eine solche Entwicklung würde Heinz Alder missbilligen, weil sie

die Konkurrenz der Schülermeisterschaft in einem ungesunden Mass verschärfen würde. Solche Anmassungen sind aber die Ausnahme. Auch die Tatsache, dass die Kraft des Wettbewerbs vereinzelt unter mangelndem Interesse von Lehrern leidet, wirkt weniger stark als die positive Ausstrahlung des Anlasses. «Und die Lehrer, die dabei sind, wirken mit vollem Engagement mit, ohne dem Fanatismus zu verfallen.»

Eine Ausdehnung der Schülermeisterschaft auf die 4. Klasse wäre nach Alders Auffassung denkbar, «aber vor allem in den grossen Orten wie St.Gallen und Rapperswil sind wir von den Kapazitäten her schon an die Grenzen gelangt. Und die Teilnehmerzahlen sind immer noch im Steigen begriffen.»

Der Schulfussball, eine Erfolgsgeschichte – wie der Fussball selbst.

Fredi Kurth

Bahnhof-Fussballer

Im Fussball ist der Begriff des Strassenfussballers geläufig, in Brasilien auch noch jener des Strandfussballers. Ihnen wird nachgesagt, dass sie den Ball besonders gefühlvoll behandeln, weil sie die Technik des Spiels unter erschwerten Bedingungen erlernt haben. Für Heinz Alder gilt indessen der Begriff Bahnhof-Fussballer. Als Knabe kickte er neben den Geleisen von Thalheim-Altikon im Zürcher Weinland. Sein Vater war dort Bahnhofsvorstand, und weil damals, Anfang der sechziger Jahre, nur selten ein Zug vorbeikam, hatten Vater, Sohn und Bahnhof-Angestellte viel Zeit, dem Ball nachzurennen.

Es wäre vermessen zu behaupten, auf dem Lebensweg von Heinz Alder wäre der Zug nachher in Richtung grosse Karriere abgefahren. Aber in der Fussballschule des FC Zürich erwarb er sich fussballerische Kenntnisse unter Anleitung so prominenter Fussballer wie Köbi Kuhn oder Rosa Martinelli. Und seine Begeisterung für den Fussball war so gross, dass er als 12-Jähriger in Kempthal selber eine C-Juniorenmannschaft zusammen trommelte. Das war die Bedingung der Klubleitung dort, damit Alder selber Fussball spielen konnte. Später brachte es Alder von Bunt in der 4. Liga bis nach Rorschach in die 1. Liga und engagierte sich schon während seiner Aktivzeit für den Juniorenfussball.

Mit Eisenbahnen wollte er aber nicht mehr so viel zu tun haben: Er hatte sich als Bube einmal in einem Weichen-Stellwerk den Finger eingeklemmt.

... die erhaltenen Sport-Toto-Mittel hauptsächlich für die Juniorenförderung einsetzen.



Aldo Dredla

Zusammen mit den Vorstandskollegen soll es das Ziel sein, dem Fussballsport und den Vereinen zu dienen. Dazu gehört sicher – durch den Kantonalverband – die erhaltenen Sport-Toto-Mittel hauptsächlich für die Juniorenförderung einzusetzen. Auch an die Aus- und Weiterbildung von Schiedsrichtern leisten wir finanzielle Beiträge, die sehr geschätzt werden. Recht gross ist der Anfall von Belegen, Abrechnungen von Kursen beziehungsweise von Trainern und Betreuern der zahlreichen kantonalen Mannschaften und Stützpunkte. Die laufenden Budgetzahlen haben sich in den letzten Jahren fast verdreifacht. Aber für die Nachwuchsförderung lohnt sich die Mehrarbeit.

22. Januar 1946
Wohnort: Steinach
Leiter Administration
Brauerei Löwengarten AG
FC Steinach, FC Rorschach
Aktiver Fussball-Schiedsrichter

Kleine Zahlen, grosse Spiele

Dredla erlebte im Fussball eine aufregende und wechselvolle Laufbahn, auch wenn er nicht Nationaltrainer oder Nationalliga-Spieler war. Als Schiedsrichter brachte es Dredla bis in die 1. Liga und als Linienrichter bis nach Brügge zum Europacupspiel zwischen dem belgischen Meister und Austria Wien. Damals, 1993, hatte in Bern auch niemand eine Ahnung, dass Dredla Österreicher ist und als befangen betrachtet werden könnte.



Aldo Dredla bei seinem Abschiedsspiel als Nationalliga-Linienrichter (Frühling 1996, Xamax - Grasshoppers).

Aldo Dredla, der Schiedsrichter, und Rolf Fringer, der Fussball-Trainer, haben etwas gemeinsam: Beide sind Österreicher, ohne dass sie je in ihrem Heimatland gelebt haben. «Ich bin "nur" Österreicher auf dem Papier», sagt Dredla, der gerne die Vorzüge eines EU-Passes genießt. Damit hat er ein wenig untertrieben: Seine Frau, die er in der Schweiz kennengelernt hat, ist leibhaftige Österreicherin, stammt aus der Steiermark.

Den Pass gut verstecken

Schiedsrichter Serge Mumenthaler erschrak gehörig, als er auf dem Weg zum Europacup-Endspiel am Flughafen Kloten den Pass Dredlas gewahr wurde: «Den Pass ja gut verstecken», riet ihm Mumenthaler. Alles ging reibungslos.

Als Linienrichter des bewährten Trios mit Ref Karl Strässle aus Heiden und Hermann Strübi aus Teufen assistierte Dredla bei rund 100 Nationalliga-Spielen. Obwohl die Namen der Linienrichter erst dann erwähnt werden, wenn das Fernsehen frühestens nach der zweiten Zeitlupen-Wiederholung einen falschen Offside-Entscheid eruiert hat, empfand Aldo Dredla die Aufgabe durchaus als dankbar. Die grosse Herausforderung, sich im Team zu bewähren, schöne und schwere Stunden gemeinsam zu erleben, das hat ihm einen Erfahrungsschatz gegeben, der mit Geld nie aufzuwiegen wäre. Und die schweren Stunden waren so häufig nicht, wie vielleicht angenommen werden könnte: «Was in der Hektik dramatisch anmutet, löst sich nach dem Spiel oft in Minne auf. Denn wenn alle Betei-

ligten, Spieler, Funktionäre und Schiedsrichter miteinander ehrlich umgehen, sich bewusst sind, dass jeder Fehler macht, ist schon viel gewonnen. Und die meisten haben dieses Bewusstsein», erinnert er sich.

Oben besser akzeptiert

Die Aufgabe des Linienrichters werde oft unterschätzt, ist Dredla überzeugt. Er belegt dies mit Erfahrungen von WM-Schiedsrichtern, die früher jeweils an die Seitenlinie beordert wurden und oft kläglich versagten: «Offside-Entscheidung erfordern ungeheure Konzentration. Wer eine Sekunde schläft, hat schon falsch entschieden.» Interessant auch: Aktionen, die sich in unmittelbarer Nähe abspielen, sind für den Linienrichter bezüglich Abseits wegen des un-



günstigen Sichtwinkels schwieriger zu beurteilen als solche auf der gegenüberliegenden Seite. Und noch ein Schmuckstück aus Dredlas Erfahrungsschatz: Nationalliga-Spiele sind leichter zu leiten als Spiele der unteren Ligen und Europacup-Spiele leichter als Nationalliga-Spiele. «Je weiter oben man pfeift, desto eher wird man als Mitsportler akzeptiert und nicht als notwendiges Übel verunglimpft.»

Das Schiedsrichterwesen ist für Aldo Dredla im St.Galler Fussballverband ein Nebenaspekt, obwohl ihn Josef Gulde 1988 als Experte auch auf diesem Gebiet in den Vorstand holte. Dredla amtiert primär als Kassier. Als gelernter Bankangestellter und Buchhalter in der Brauerei Löwengarten ist er der Aufgabe selbstredend mehr als gewachsen. Mit eher kleinen Zahlen hat er im KfV zu tun, und dennoch verlief die Entwicklung des Verbandes eindrücklich. Vor 13 Jahren hatte er rund 50 Belege pro Jahr zu verarbeiten, heute sind

es rund 200. Die Bilanzsumme stieg von 21'000 auf 37'000 Franken und der Umsatz der Erfolgsrechnung von 38'000 auf 129'000 Franken. Die Subventionen des Kurswesens machten einen Sprung von 33'000 auf 112'000 Franken. Zu berappen gilt es jeweils den Spielbetrieb der regionalen Junioren-Auswahlen, die Stützpunkttrainings, das Juniorenlager und die Schiedsrichter-Kurse. Ein wenig Ärger bereitet ihm die Tatsache, dass einige Vereine – meistens sind es die gleichen – den bescheidenen Mitglieder-Beitrag nicht bezahlen und bis zur Ausschluss-Drohung gemahnt werden müssen.

Für Dredla hat sich der Kantonalverband vom «Durchlauf-Club» für Subventionsgelder zu einer Organisation mit eigenen Ideen, Prinzipien und Initiativen entwickelt. «Ich denke an das Stützpunkt-Training oder den U-15-Alpen/Bodensee-Cup. Mit Bruno Schöb ist neuer Schwung gekommen. Vorher wussten viele gar



nicht, was der KfV leistet.» Wahrscheinlich hat sich hier bewahrheitet, was auch für einen Schiedsrichter auf dem Spielfeld gilt: «Man muss sich immer bewegen, um für alle Fälle gewappnet zu sein.»

Fredi Kurth

«Aber Herr Morchner...»

Aldo Dredla hat alles erlebt, was einem Schiedsrichter geschehen kann. Er hat Spieler vom Platz gestellt, aber auch schon – 1975 auf der Kreuzbleiche – Prügel von einem Spieler erhalten. Dennoch dachte er nie daran, die Pfeife vorzeitig an den Nagel zu hängen. «Schiedsrichter zu sein, ist eine Lebensschule», sagt Dredla, «man erhält einen breiten Rücken.» Auch als Linienrichter. Nie auf Anfeindungen oder Zurufe reagieren, heisst deshalb ein Grundsatz.

Sich in jeder Situation die Zunge verbieten, das ist allerdings kaum möglich – vor allem bei Dredlas verbaler Schlagfertigkeit. Das kann mitunter aber auch Folgen haben. Bei einem Cupspiel zwischen Bülach und GC rief er dem ständig

meckernden Trainer der Heimmannschaft zu: «Aber Herr Morchner, Sie rufen ja fast wie ein Nationalliga-Trainer aus.» Fast wortwörtlich wurde er dann auch vom mithörenden Berichterstatter im «Tages-Anzeiger» zitiert.

Bei aller Hektik, die ein Schiedsrichter-Trio erlebt: An lustigen und schönen Erinnerungen fehlt es nicht. Bei einem Match des FC Aarau hielt er einmal die Fahne unten, als ein gegnerischer Spieler ins Offside lief. «Hei, wa isch los», brüllte Aaraus Trainer Martin Trümpler. Dredla hatte das Offside nicht angezeigt, um Aarau den Vorteil zu gewähren. Und dann: Gegenstoss, Tor für Aarau. Da konnte sich Dredla, während die Aarauer jubelten, nicht verkneifen, Trümpler zuzurufen: «Wer isch do

dä Held?». Trümpler rief zurück: «Häsch äs Bier zguet.»

Einmal bei einem Reserven-Spiel zwischen St.Gallen und Chênois auf der Lukasmühle versuchte Dredla dem Captain der Genfer auf Französisch zu erklären, weshalb er einen Spieler verwarnet habe. «Chasch au Dütsch mit mir rede», sagte der Chenois-Captain. Es war Dredlas Landsmann Rolf Fringer, damals im Schweizer Fussball noch kaum bekannt.

Nicht selbstverständlich: Als sich die Karriere des Nationalliga-Trios Strässle, Dredla, Strübi dem Ende näherte, erhielten die Drei Anfragen von Luzern, FC Zürich und Basel, ob sie das letzte Spiel bei ihnen leiten wollen. Doch der Abschied erfolgte in Neuenburg.

Wenn nur ein Jugendlicher durch den Fussball von den Drogen abgehalten werden kann, ist schon viel gewonnen!



Hansjörg Rohner

14. November 1954
Wohnort: Schönenberg a/d Thur
Versicherungsexperte
FC Kradolf, FC Uzwil,
FC Wil, FC Herisau,
Sekretär TK OFV (1991 - 1995)

Von 1991 bis 1995 war ich als Sekretär im technischen Bereich tätig, und von 1993 bis 1999 für das Ressort «Juniorenlager» verantwortlich. Nachdem 1992 alle bisherigen Verantwortlichen für das Juniorenlager demissionierten, wurde mir der Auftrag erteilt, das traditionelle Lager wieder in neuer Form auf die Beine zu stellen, was mir 1994 zusammen mit einer neuen Leitercrew auch gelang. In den darauffolgenden Jahren konnten fünf unvergessliche Juniorenlager in Jona durchgeführt werden. 1999 kam dann das endgültige «Aus» des Juniorenlagers in dieser Form. Nach dem Rücktritt von Hans Meier betreue ich seit Frühjahr 2000 bis heute das Ressort «Sport-Toto».

Sport-Toto: Lebenselixir für den Sport

Man schrieb das Jahr 1944 als einige initiative Verbandspräsidenten unter der Führung des damaligen Präsidenten des Kantonalen Fussballverbandes Albert Meier sich aufmachten, die damals noch sehr spärlich fliessenden Sport-Toto-Gelder dem dafür eigentlich vorgesehenen Zweck, nämlich der Förderung des Sportes, zuzuführen. Dass der Kanton St.Gallen bei der Abfassung dieser Neuregelung einen ganz anderen Weg als andere Kantone beschritt, hatte wahrscheinlich sehr viel mit der Durchschlagskraft der darin eingebundenen Funktionäre aber auch mit dem politischen und sportlichen Verständnis der damaligen Regierungsvertreter zu tun.

Als einziger Kanton in der Schweiz können vom Sport gewählte Funktionäre über die Verteilung der dem Kanton St.Gallen zufließenden Gelder Antrag stellen und wurden bisher praktisch ausnahmslos auch von der Kantonsregierung bewilligt.

Grosse wie Kleine profitieren

Dass dieser Zustand einmalig ist und eigentlich damit die vom Sport erwünschte breite Abstützung findet, verdanken wir sicher dem Verständnis der Politik für diese Lösung. 37 Sportverbände, vom Turnen, Fussball, Schützen bis zu den Kleinstverbänden haben alle Zutritt zu den Geldern, sofern sie Mitglied beim Schweiz. Olympischen Verband sind. Was das für die Vereine bedeutet, kann man nur ermessen, wenn wir die jeweiligen Jahrbücher der IG mit den Anträgen an die Regierung durchsehen. Transparenz ist oberstes Gebot und die Entscheidungen sind für alle nachvollziehbar. Dass aber immer wieder Modifikationen erfolgen (müssen), ist durch die dauernd weiterentwickelten Trainingsmethoden bedingt. Man hat hier mit der Zeit zu gehen, darf den Anschluss nicht verpassen. Auch die Trainingsmaterialien, und hier ist die Schnellebigkeit besonders augenfällig, sind immer wieder neu zu beurteilen und den modernsten Erfordernissen anzupassen.

Wichtige Finanzquelle für Ausbildung

Wenn man die einzelnen Jahresberichte der Verbände studiert, so kann man die Bedeutung dieser Gelder erst richtig werten. Oft betragen unsere Gelder gegen 90 Prozent der Verbandseinnahmen. Manch einer dieser angeschlossenen Verbände wäre gar nicht in der Lage, Mittel in dieser Grössen-

Konkurrenten aus dem In- und Ausland messen zu können.

Auf- und Ausgabenteilung Schule / Sport

Dass sich Erziehungsdepartement und Finanzdepartement darin einig waren, eine gewisse Trennung von Anlagen und Geräten, einerseits für rein schulische Belange und andererseits



ordnung im Ausbildungswesen zu investieren – oder dann nur auf Kosten seiner angeschlossenen Vereine oder Mitglieder. Manchem Nachwuchssportler wären kaum im jetzigen Rahmen Trainingsmöglichkeiten zu bieten gewesen und viele Talente wären nie in die Lage versetzt worden, sich mit

Jede Woche einmal den Sport-Toto-Zettel ausfüllen und abgeben – das erfreut den Tipper und die Fussballer.

Bedürfnisse des Breitensportes, vorzunehmen, ist sicher weitsichtig und zeugt vom grossen Verständnis der Regierung für den Sport. So können die Mittel derart



eingesetzt werden, dass der Breitensport grösstmöglichen Nutzen daraus zieht. Davon zeugen all die schönen, gutunterhaltenen sportlichen Anlagen im ganzen Kanton. Der Verein in der Stadt St.Gallen profitiert genau so wie der TV Vättis oder der Verein in Oberschaan. Demokratie also im wahrsten Sinne des Wortes.

Ungestörte Zukunftsaussichten?

Tragen wir daher dem Glücksfall Sport-Toto Sorge. Dazu gehört

auch das Zahlen-Lotto, an dessen Regierung der Sport-Toto im Rahmen einer Besitzstandgarantie partizipiert. Sollte diese Geldquelle einmal spärlicher fliessen oder gar versiegen – der Sport wäre der grosse Leidtragende. Entsprechende Bestrebungen (sprich: Konkurrenzierung) sind (leider) im Gang und sollte dies gelingen, bräuchte es einen engen Schulterschluss unter den Sporttreibenden, um dem Sport diese Mittel zu erhalten.

Albert Gründler

Sport-Toto hilft dem Sport

Der Verantwortliche für das Sport-Toto-Subventionswesen im St.Galler Kantonal-Fussballverband hat gut lachen, denn er kann im Gegensatz zu finanziellen Angaben, die sein Verband Jahr für Jahr einfordert, teils happige Subventionen für Geräte und Anlagen sowie für das Kurswesen ausrichten. Für die Vereine gibt es wenig zu tun, ausser einige Fristen einzuhalten und die entsprechenden Gesuche gut leserlich und wahrheitsgetreu auszufüllen.

Der St.Galler Kantonal-Fussballverband hat seit Bestehen dieser Einrichtung etliche Millionen von Franken ausgeschüttet und damit eine sehr sinnvolle Sportförderung an der Basis betrieben.

Eigentlich ist Hans Meier ohne grosse Bemühungen zu diesem «Ämtli» gekommen. Es wurde ihm nach dem Tod seines Vorgängers Ernst Wenk (ehemaliges FCSG-Geschäftsleitungs-Mitglied) auf Vermittlung von Otto Erne angeboten. Hans Meier, früher Mitglied des SC Brühl, Mitglied der Juniorenkommission und Juniorenbetreuer, spürte seit jeher eine starke Bindung zum Sport und wollte ihm auch weiterhin in irgendeiner Art verbunden bleiben. Seit dem Jahre 1990 hat er alles unternommen, um den Vereinen bei der Geltendmachung der Subventionen beizustehen, wobei zu ihrer Ehrenrettung fest-

gehalten werden kann, dass sie sich stets redlich bemühten, die Unterlagen rechtzeitig beizubringen. Hans Meier: «Alles ist immer in geordneten Bahnen abgelaufen, denn der Terminkalender der IG St.Galler-Sport hat an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. Vielleicht musste mal hier, mal

dort telefonisch nachgehakt werden, doch hielt sich dies absolut in Grenzen.»

Enttäuschungen ein Fremdwort

Information hat Hans Meier immer sehr gross geschrieben. In seinen prägnanten Jahresberichten, kurz und bündig verfasst, teilte er den Vereinsvertretern Jahr für Jahr mit, was sie zu tun hatten und was sie erwarten durften. Die vom Verantwortlichen in den letzten zehn Jahren verfassten Berichte sind gespickt mit wichtigen Zahlen und Daten und stets auch mit einem Dank an die IG und seine Verantwortlichen versehen. Und



Während vielen Jahren der Sport-Toto-Experte im Verband: Hans Meier

obwohl wenig Spielraum für persönliche Kreativität bestand, spürte man beispielsweise im Jahresbericht 2000 deutlich, seinem letzten als Ressortverantwortlicher Sport-Toto, dass Hans Meier seine Aufgabe mit Herz ausgeübt hat: «Es ist kaum zu glauben, aber wahr: Als Ressortverantwortlicher Sport-Toto habe ich eigentlich nie Enttäuschungen erlebt. Wenn ich mal die Fakten beieinander hatte, leitete ich diese an die IG weiter und alles nahm seinen Lauf. Pro Jahr waren es rund 30 bis 40 Gesuche mit einem Volumen zwischen Fr. 300'000.– und Fr. 800'000.– an Subventionsbegehren oder -wünschen.»

Die Subventionsgesuche beinhalteten fast alles bezüglich Geräte und Sportanlagen. Die Palette reichte unter anderem von Fussballtoren, Kennzeichnungswesten, Linienmarkierungsgeräten, Freistossmauern mit Transportwagen über Ballkompressoren, Cornerstangen, Rasentraktoren, Regnerwagen, Mähwerke, Hürden, Verbindungstreppen Laufbahn-Fussballplatz, Materialschränke bis zum Bau und zu Sanierungen von Haupt- und Trainingsplätzen. Viele Verbesserungen rund um die Fussballfelder auf ländlichem und städtischem Gebiet wären kaum realisiert worden, wenn das Erziehungsdepartement des Kantons St.Gallen die entsprechenden Gelder nicht aus dem Sport-Toto-



Fonds zur Förderung des Breitensportes gesprochen hätte. Denn die Vereine sind seit Jahren finanziell stark gefordert und Fronarbeiten nicht überall anwendbar. Andererseits hat der Fussballsport nichts an Attraktivität eingebüsst, der Zulauf zu den Clubs hält unvermindert an. In dieser Situation ist Sport-Toto ein Partner, der finanziell Grosses leistet und auf den man sich verlassen kann.

Wertewandel stimmt etwas nachdenklich

Keine Frage, Ressortverantwortlicher Sport-Toto zu sein, ist eine Charge, die sich wohlthuend von der eines Wettspiel- oder Schiedsrichterkommissionspräsidenten abhebt. Doch so ganz ohne «gelbe Karten» ging es hin und wieder doch nicht. Vor allem Funktionärswechsel in den Vereinen sind nach wie vor problematisch. Wenn der «Neue» nicht genügend informiert wurde, hat das schon ins Geld gehen können, wenn man entsprechende Termine verpasste. Ins Geld geht es auch, wenn es eine Reihe von

Mit Sport-Toto-Geldern teilfinanziert: Die Sportanlage Chellen in Tübach.

Vereinen im Verband gibt, welche prinzipiell Sport-Toto-Gelder geltend machen, so nach der Devise: Wir reichen mal ein Gesuch ein – wenns klappt, ist es ja gut. Hans Meier: «Ich habe einmal ausgerechnet, dass dadurch in den vergangenen acht Jahren ohne weiteres rund 200'000 Fränkli locker gemacht werden konnten. Dass dies der Vereinskasse gut tut, ist natürlich vollkommen klar.» Eher ein bisschen nachdenklich stimmt Hans Meier, dass Geld entgegennehmen heute fast zur Selbstverständlichkeit geworden ist: «Wenn ich jeweils verschiedenste Club-Heftli lese und in diesen nach allen Seiten Dankesworte für dies und das fallen, eine Sport-Toto-Subvention beispielsweise in der Grössenordnung von Fr. 40'000.– jedoch mit keinem Wort erwähnt wird, so ist dies doch ein Wertewandel, der etwas nachdenklich stimmt.»

«Die andauernde und konsequente Förderung der talentierten Nachwuchssportler gehört zu den wichtigsten und dankbarsten Aufgaben aller Sportverbände!»



Peter Witschi

24. April 1953
Wohnort: Diepoldsau
Sekundarlehrer Phil II
FC Diepoldsau, FC Fortuna SG,
FC Buchs

Die Rekrutierung qualifizierter Trainerpersönlichkeiten, deren Fortbildung und Unterstützung, die Organisation und Bereitstellung der nötigen Infrastrukturen für unsere Trainingsstützpunkte und Auswahlen und eine flächendeckende Talenterfassung in unserem grossen Kantonsgebiet gehören zu den permanenten Aufgaben der TK.

Wir können uns in Zukunft nicht damit zufrieden geben, das Erreichte zu halten, sondern werden unsere Anstrengungen verstärken müssen, die Ausbildung unserer Mädchen und Knaben nicht nur auf sportlichem Gebiet voranzutreiben, sondern auch mit dem schulischen und beruflichen Weg besser zu koordinieren.

Die Zukunft der Vereine beginnt in der Gegenwart

Die Nachwuchsförderung in Verbänden und Vereinen, in welcher Form auch immer, hat in den vergangenen Jahren lokal, regional sowie national an Bedeutung enorm zugenommen. Auch im St.Galler Kantonal-Fussballverband sind die Weichen bereits in die Zukunft gestellt worden, so der Ressortverantwortliche Technische Kommission, Peter Witschi.

Die Nachwuchsförderung, ob im Fussball oder auch andern Sportarten, ist nach Ansicht von Peter Witschi, Ressortchef Technische Kommission, eine stete und sehr wichtige Aufgabe. Unabhängig davon, ob das Barometer für den Sport günstig steht oder nicht, gilt es, die Jugendlichen so früh wie möglich dem Sport zuzuführen und sie in den Entwicklungsjahren sportlich wie menschlich verantwortungsbewusst zu begleiten. Auch beim St.Galler Kantonal-Fussballverband wird sie ganz gross geschrieben, auch wenn natürlich immer wieder Konzeptänderungen erfolgen, denen man sich nicht entziehen kann beziehungsweise darf.

Vereinsunterstützende Förderung

Die Nachwuchsförderung im kantonalen Fussball wickelt sich gemäss Peter Witschi dreistufig ab: «In erster Linie findet sie in den Vereinen statt. Hier ist es sehr wichtig, dass eine gut geführte Juniorenabteilung besteht, qualifizierte Trainer an der Arbeit sind und diese wiederum von einem Team ehrenamtlicher Funktionäre unterstützt werden. Wenn es also gelingt, den Einstieg im Kinderfussball auf spielerische Weise gut zu vollziehen und in den nachfolgenden Stufen (D-, C- und B-Junioren) talentierte Junioren gemäss ihren Fähigkeiten in ent-

sprechenden Stärkeklassen spielen, werden bereits auf Vereinsebene beachtliche Fortschritte erzielt.»

Eine zweite Stufe ist jene, in der sich die Vereine selbst organisieren. Vereine im Spitzenfussball sind aus eigenem Interesse aktiv geworden, in dem sie Fussballschulen mit Profitrainern anbieten, die allerdings an Auflagen von Nationalliga und SFV gebunden sind. Die Zielsetzung dieser intensiven Nachwuchsförderung ist klar auf den Junioren-Spitzenfussball ausgerichtet. Peter Witschi: «Diese Art der Nachwuchsförderung verträgt sich sehr gut mit unseren Zielen, denn solche Fussballschulen wirken wie Magnete für Talente aus ihrem Einzugsgebiet. Und letztlich geht es ja darum, dass so viel Jugendliche wie möglich dem Nachwuchsfussball zugeführt werden können.»

Viel Idealismus vorhanden

Andere Vereine schliessen sich zwecks gemeinsamer Talentförderung zusammen, indem sie in Junioren-Gruppierungen diese Talente in starken regionalen Mannschaften trainieren und spielen lassen.

Der SGKfV schliesst mit seiner vereinsunterstützenden Nachwuchsförderung die Lücke zwischen der Förderung im Verein und dem Junioren-Spitzenfussball. Im Rahmen seiner Organisation fördert er zusätzlich zum Vereinstraining die von den Vereinen gemeldeten talentierten Junioren an regionalen Stützpunkten (U11/12) und in

kantonalen Auswahlen (U13 bis U15). Peter Witschi: «Auf Grund der Rückmeldungen, welche ich erhalte, ist es so, dass diese Dienstleistung vor allem von ländlichen Vereinen sehr geschätzt wird. Unser Verband verfügt zwar nicht



über die Förderungsmöglichkeiten wie das «Ländle» als Uefa-Mitglied, kann sich aber durchaus mit den andern Partnerverbänden messen. Wir sind auf sehr gutem Weg, unsere Leistungen sind bemerkenswert und der Idealismus der Beteiligten ist sehr gross.»

Darum kennen Sie Marco Corda nicht!

Marco Zwysig kennen Sie, den aktuellen Nationalspieler des FC St.Gallen, und auch viele seiner Vorgänger aus dem Gebiet des st.gallischen Kantonal-Fussballverbandes wie Beat Rietmann von St.Gallen, Hanspeter Zwicker vom SC Brühl oder Fredi Scheiwiler aus Gossau. Aber warum kennen Sie Marco Corda aus Trübbach nicht?

Corda, kopfballstark und schnell, hatte Talent. Als 16-Jähriger stürmte er für Balzers in der 2. Liga; er spielte für die Kantoneauswahl St.Gallen-Süd; bei GC setzte er sich im Nachwuchs durch und gehörte unter Johannsen zum Kader der ersten Mannschaft. Wo er mitspielte, schoss er Tore. Alles deutete auf eine grosse Karriere hin.

Am 16. Oktober 1977 war sie zu Ende. Die Nachwuchs-Teams von FCZ und GC standen sich gegenüber. GC führte durch zwei Corda-Tore 2:0. Fünf Minuten vor Schluss wurde der Stürmer böse gefoult. Urteil: Trümmerbruch, Ende der Fussballträume. Kein Glück!

Kopfballstärke und Schnelligkeit

Neben Glück braucht es nur drei Dinge, um einmal ein Grosse im Fussball zu werden: Eine gute Technik (haben viele!), dazu Schnelligkeit und Kopfballstärke.

Der schnellere Spieler ist immer der bessere: Er gewinnt das Laufduell als Stürmer, er reagiert im Strafraum am schnellsten, und er ist als Verteidiger schneller am Ball als sein Gegner. Der kopfballstarke Spieler entscheidet Spiele: Im Angriff, weil er mit Kopfballtoren wirkungsvoll ist, in der Abwehr, weil er den Ball aus dem Strafraum bringt.

Im richtigen Moment

So einfach ist es also: Gute Technik, Schnelligkeit und Kopfballstärke. Da ist es leicht, Stars heranzuzüchten. Also von Anfang an nur diese Fähigkeiten trainieren? Weit gefehlt! Kopfball mit den Kleinsten? Was für ein Unsinn! Spurt auf Spurt ohne Pause! Genau das falsche Mittel!

Der Weg für den talentierten jungen Spieler sieht so aus: Im Kinderfussballalter alles mit dem Ball unternehmen und so zu einer guten Technik (Beidfüssigkeit!) kommen. Hier lernt er das Fussball-ABC. Gelegentlich macht er einige wenige Spurts ohne Ball, um die Schnelligkeit zu verbessern. Erst ab 14 Jahren beginnt er mit dem Kopfballtraining, aber dann intensiv.

Marco Corda trainiert heute D-Junioren. Er weiss, worauf es ankommt. Und vielleicht erreicht einer seiner Junioren, was ihm verwehrt blieb: die grosse Karriere.

Beni Bruggmann

«Breite» und «Tiefe» fördern

Nichts liegt dem St.Galler Kantonal-Fussballverband so sehr am Herzen, als die Nachwuchsförderung konsequent voranzutreiben, allerdings ist ein strukturiertes Vorgehen ebenso wichtig. Der Verband hat sich dabei zum Ziel gesetzt, zweigleisig vorzugehen. Eine starke «Breite» (Förderung von 100 bis 120 Talenten bei der U11/12, Fortführung der Förderung in den kantonalen und regionalen Auswahlkademern für rund 60

Prozent von ihnen) scheint ihm ebenso wichtig wie die sogenannte «Tiefe» (Förderung ab U11 bis U15).

«Die Ergebnisse der ersten Phase stimmen mich zuversichtlich», sagt Peter Witschi, «denn die Teamarbeit darf sich sehen lassen und auch die Fortschritte im spiele-

risch-technischen Bereich sind bemerkenswert. Auch die Chancengleichheit für die Talente im gesamten Kantonsgebiet ist gewährleistet, was mich sehr beruhigt. Man kann es drehen und wenden wie man will, meine Einschätzung ist, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

Auch künftig agieren statt reagieren

Die Tatsache, dass sowohl die Technische Kommission als auch der ihr angegliederte Trainerstab gut strukturiert und organisiert ist und die Zusammenarbeit sehr gut klappt, ist für den Ressortverantwortlichen TK sehr beruhigend, denn auch künftig geht die Arbeit nicht aus, auch künftig sind Kurskorrekturen zu erwarten und selbst gegen Widerstände ist man nicht gefeit. Dennoch schätzt Peter Witschi das Standvermögen seiner Crew für die Zukunft sehr hoch ein: «Wir wollen künftig noch viel bewegen. Ich denke dabei an die zwingende Beibehaltung einer gewissen Breite im U13- und eventuell auch im U14-Bereich, eine noch stärkere Öffnung nach unten (Einbezug von U11-Talenten) oder auch die Bildung von U12-Auswahlmannschaften in den Regionen. Im weiteren ist auch die weitere Förderung des Mädchenfussballs auf SGKfV-Ebene ein Thema und last but not least befassen wir uns mit der Fortsetzung des Alpen-Bodensee-Cups im Bereich U16.

Unsere Aktivitäten bewegen sich über grosse Distanzen, der weitere Ausbau des Umfeldes für den Nachwuchsfussball ist aufwendig, personal- und kommunikationsintensiv und Stützpunkte sowie Trainings- und Meisterschaftsbetrieb erfordern enorm viel administrative Flexibilität. Trotz all den kleinen und grossen Hürden bin ich optimistisch, dass es uns auch künftig gelingen wird, im Nachwuchsbereich das Tempo ohne Verlust an Qualität mithalten zu können».

Albert Gründler

«Der Sport erfüllt in unserer Gesellschaft eine wichtige Aufgabe. Er hilft den jungen Menschen über viele altersbedingte Schwierigkeiten hinwegzukommen.»

Als Sportler/Sportlerin lernt man nicht nur für eine Karriere, sondern für seine Zukunft überhaupt. Diese Gedanken bewegen mich, mich für junge Sportbegeisterte einzusetzen. Meine Aufgabe besteht in erster Linie darin, für talentierte Spieler (U12, U13, U14 und U15) unseres Verbandsgebietes – unserer Vereine – Möglichkeiten zu schaffen, sich in ihrem Lieblingssport, dem Fussball, optimal entwickeln zu können. Dazu braucht es für die Auswahlteams Top-trainer und eine super funktionierende Organisation. Diese Voraussetzungen haben meine Vorgänger für die damaligen Mannschaften jeweils zu schaffen gewusst.

Ich will ihre Arbeit im erwähnten Sinne aufnehmen und sie den heutigen Gegebenheiten anpassen wie zum Beispiel frühere Selektionen (U12), Mädchenfussball usw. Dazu brauchen wir vom Verband aber die Unterstützung all unserer Vereine und auf allen Stufen motivierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Ausbildung unserer Jugend in den Clubs und im Verband.

So wird es uns gemeinsam gelingen, weiter mit Fussball Erfolge feiern zu dürfen – und das nicht nur auf dem Fussballplatz.



Hanspeter Lindegger

6. Mai 1951
Wohnort: Rorschacherberg
Juniorentainer SC Brühl,
FC St.Gallen, FC Rorschach
Trainingsleitung bei NL-Auswahlen
(C- und D-Juniorencamps in
Magglingen)
Juniorenobmann FC Rorschach

Viel Arbeit und viel Freude mit den Auswahlen

Die Kantonalauswahlen bilden gemäss gesamtschweizerischem Konzept die unterste Stufe im sogenannten Spitzenfussball. Denn die stärksten Spieler werden für die Ostschweizer Auswahl selektioniert, in der sie sich mit guten Leistungen schliesslich für die SFV-Auswahl des entsprechenden Jahrganges empfehlen können. Werner Brägger, der ehemalige Ressortchef und jetzt Zuständige für besondere Aufgaben im SGKfV, musste zwar eine «rechte» Portion Zeit in seine Aufgabe investieren, Aufwand und Ertrag dürfen sich aber durchaus sehen lassen.

Werner Brägger war mit viel Arbeit im Auswahlbereich des Verbandes konfrontiert. Seit er jedoch diese Tätigkeit ausübte, floss zu ihm aber auch viel Befriedigung durch gute Leistungen seiner Teams zurück – die «Rechnung» ging sozusagen auf, obwohl er praktisch täglich mit den Auswahlen in irgendeiner Form zu tun hatte. Werner Brägger: «Während fünf Jahren amtierte ich als Ressortchef Auswahlen und immer rangierten unsere Teams bei den Besten. Für mich steht daher die Tatsache im Vorder-

grund, dass Enttäuschungen eher ein Fremdwort sind. Frustrationen kenne ich nicht und auch der täglich durchschnittliche Aufwand von rund einer Stunde fiel mir absolut nicht schwer.»

Eindrückliches Pflichtenheft – auch für seinen Nachfolger

Beeindruckend ist das Pflichtenheft, das nicht einmal einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es beinhaltet immerhin jede Menge Sitzungen mit unterschiedlichsten Gremien, das Kommuni-

zieren unterschiedlichster Fakten, das Ausarbeiten von Tätigkeitsprogrammen, das Erstellen von Spieleraufgeboten und Besuche von Sichtungstrainings sowie Meisterschaftspartien – viel administrativen Kleinkram, denn drei (heute bereits vier) Auswahlen (U13 Nord und Süd, U14, U15), Trainern und Hilfspersonal praktisch während 365 Tagen im Jahr ein Umfeld ohne Mängel bereitzustellen, verlangt doch einiges Fingerspitzengefühl.

Für die Teams direkt sind es zwar die Trainer, die viele Arbeiten selbständig erledigen, doch Anfragen bei der Technischen Abteilung des OFV oder den Vereinen, das Bereitstellen von Örtlichkeiten für Camps, Spielbeobachtungen oder die Beteiligung am Kantone-Cup sind Aufgaben, die Schlag auf Schlag anfallen und die zum Teil über mehrere Kanäle bewältigt werden müssen. Selbst die Winterpause ist für den Ressortchef Auswahlen keine Pause (Hallentrainings- und -spiele, Saisonvorbereitung). Dennoch, auch ein Saisonende hatte für Werner Brägger etwas Gutes: «Dann freute ich mich jeweils aufs Saisonschlusssessen und das Verteilen von Präsenten und Medaillen.»



... Konzentration vor einem Kantone-Cupspiel zwischen den Auswahlen der Kantone St.Gallen und Graubünden.

Die Arbeit der Auswahlen ist in den vergangenen Jahren enorm intensiv geworden. Aber obwohl wahrscheinlich in allen Regionen



Die drei Auswahlen des St.Galler Kantonal-Fussballverbandes in der Saison 1997/98.

des Schweizerischen Fussballverbandes Probleme bestehen, präsentiert sich die Kommunikationslage sehr unterschiedlich, wie Werner Brägger zu differenzieren weiss: «Ich kenne zwar die Gründe nicht, aber die Kontakte mit andern Regionalverbänden liessen manchmal zu wünschen übrig. Interessanterweise unterhalten wir dagegen zu den Auswahlverantwortlichen der Partnerverbände sowie zu jenen des Vorarlberger, des Südbadischen- und des Württembergischen Verbandes sehr rege Beziehungen. Gerade im Auswahl-Bereich, so finde ich, ist es sehr wichtig, dass die Kommunikation funktioniert, denn hier ein guter Tip und dort ein realisierbarer Hinweis kann ohne weiteres in die eigene Planung einfließen.»

Stillstand gleich Rückschritt

Einmal mehr stehen für den Ressortchef Auswahlen im St.Galler Kantonal-Fussballverband (heute: Hanspeter Lindegger) Umstrukturierungen bevor, bei denen es um mehr Effizienz im Auswahlwesen geht. Noch werden Ideen gesammelt und Lösungen skizziert, ehe zu einem späteren Zeitpunkt Beschlüsse gefasst werden. Werner Brägger ist sich bewusst, dass im Auswahlbereich viel in Bewegung ist und weil dieser Bereich viel bewegt, müssen auch immer wieder Modifizierungen vorgenommen werden. Damit muss man ganz einfach leben und schliesslich das Beste daraus machen.

Es gibt für Werner Brägger aber auch Punkte, an denen er auf keinen Fall rütteln will: «Das stimmt. Denn verteidigen werde ich die gute Arbeit unserer Trainer und die tolle Kameradschaft im Vorstand. Diese zwei Punkte sind für die Bewältigung der Aufgaben im Auswahlbereich absolut unverzichtbar.»

Albert Gründler

Vorarlberg kann aus dem Vollen schöpfen

Im österreichischen Bundesland Vorarlberg wird seit Jahren eine sehr effiziente Nachwuchsförderung betrieben. In vielen Bereichen kann die Ostschweiz durchaus mithalten, in einigen allerdings nur mit Mühe. Besser im Sinne einer stärker ausgebauten Förderung ist beispielsweise der Spielbetrieb bei den Vorarlberger Regionalauswahlen U12, der konzentrierte Trainingsbetrieb im Landesverbandszentrum bei der U13 und 14 sowie die neu geschaffene Schulkooperation an zwei Standorten (Halbinternat mit morgendlicher An- und abendlicher Heimfahrt, Mittagessen am Schulstandort). Aber auch die generelle Unterstützung durch Politik, Wirtschaft, Schule und Eltern schafft ein Klima, in welchem sich die Nachwuchsförderung natürlich nachhaltiger entwickeln kann.

Die Entwicklung eines talentierten Vorarlberger Juniors ist klar abgesteckt. Sie beginnt bei der U12. Hier wird er in sechs regionalen Stützpunkten gesichtet. Neben einem altersgerechten Training nimmt er an einem Wettbewerb der bestehenden sechs Regionalauswahlen untereinander teil und lernt so schon sehr früh sich zu behaupten. Im Landesverbandszentrum werden die U13/U14-Nachwuchsfussballer auf breiter Ebene aufgebaut. Bei der U13 werden die vierzig Besten aus den Stützpunkten zusammengefasst, die besten rund zwanzig Spieler rücken dann ins U14-Kader auf. Hier wird viermal wöchentlich im Landesverbandszentrum trainiert. Der Schulbesuch an der Hauptschule/Untergymnasium am Standort wird selbstverständlich koordiniert (Schulunterricht, Mittagsverpflegung, Hausaufgaben unter Aufsicht, ab 16.00 Uhr Training). Die Auswahlen U13 und U14 spielen in der Region/Westösterreich einen eigenen Wettbewerb (Jugendliga). Die Spieler bleiben nach wie vor für ihren Stammverein lizenziert.

Professionell wird von der U15- bis zur U18-Auswahl in den dezentralisierten Bundesliganachwuchszentren verfahren. Die nicht mehr für den Stammverein lizenzierten Spieler, so sieht es eine in Angriff genommene neue Variante vor, besuchen das Oberstufengymnasium oder eine Lehrlingskooperation. Pro Woche wird siebenmal trainiert, die Auswahlen U16 und U18 beteiligen sich an der Bundesländermeisterschaft (ganz Österreich), wobei allerdings enorme Reisedistanzen überwunden werden müssen. Die finanzielle Unterstützung durch das Bundesland Vorarlberg, den Österreichischen Fussballverband sowie Sponsoren und Wirtschaft ist sehr engagiert und ermöglicht es den Verbandsverantwortlichen, praktisch alle Operationen für eine entsprechende Talentförderung wahrzunehmen.

Das stete Anpassen an neueste regionale, nationale und internationale Entwicklungen wird im Vorarlberger Fussballverband effizient praktiziert. Einmal konkretisierte Projekte bleiben nicht nur Papier, sondern können relativ rasch umgesetzt werden, weil es an finanziellen Mitteln nicht mangelt. In der Schweiz bestehen in der Nachwuchs- und Talentförderung gute Grundlagen und ebenso erfolgserprobte Konzepte, doch braucht es oft viel Geduld, bis Veränderungen vollzogen sind. Wünschenswert für uns wäre, wenn der Fussballsport mehr gesellschafts-, gesundheits- und wirtschaftspolitische Bedeutung erlangen würde, was zweifellos ein besseres Umsetzen guter Projekte nach sich ziehen würde.

Albert Gründler

«Die Dinge sind nie so wie sie sind.
Sie sind immer das, was man
aus ihnen macht.»



Werner Brägger

9. September 1951

Wohnort: Abtwil

Servicetechniker

FC Winkeln, FC Abtwil-Engelburg

«Ein Wettkampf ist das einzige, was Männer wirklich ernst nehmen.» Über diesen Satz kann man wahrscheinlich heftig streiten. Schon allein darüber, ob das für Frauen ebenso gilt. Aber eines ist sicher: Wettkämpfe gehören zu den gleichzeitig ältesten und schönsten Betätigungen des Menschen. Das zeigt sich schon daran, dass Spielregeln älter sind als Gesetze. Wenn die Regeln der Fairness verletzt wurden, waren unsere keulenschwingenden Urahnern genauso unmutig, wie ein heutiges Fussballstadion, das bei einem groben Foul aufschreit.

«Der Sport ist eine Tätigkeitsform des Glücks»

Martin Kessel (geb. 1910)

Dabeisein ist alles. Das entspricht auch dem eigentlichen Sinn des Wortes «Sport». Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie «sich zerstreuen», «sich entspannen». Der Sport muss daher aus dem Ernst und den Zwängen des Lebens herausführen und in erster Linie Freiheit und Spiel bieten. Er hat vor allem dem Menschen zu einer körperlichen und geistigen Einheit zu verhelfen und damit dem Leben zu dienen – nicht umgekehrt.

«All unser Denken, Planen und Tun muss das Kind als Ausgangspunkt und Ziel haben»

Im Kinderfussball und Kurswesen der schönsten Nebensache der Welt ist der St.Galler Gebi Bischof eine einzigartige Persönlichkeit. Bischof hat sich aber nicht nur lokal und regional, sondern auch national beziehungsweise international einen Namen geschaffen. Im nachstehenden Interview kommt deutlich zum Ausdruck, wie engagiert er stets dafür eingetreten ist, dass kindgerecht trainiert wird und diese Philosophie von entsprechend ausgebildeten Trainern vermittelt wird.



Gebi Bischof, das Kurswesen stösst traditionell auf grosses Interesse. Auf was führst Du dies zurück?

Seit der Einführung von Jugend und Sport (1972) stösst das Kurswesen ganz generell auf grosses Interesse, es hat auch deswegen einen so enormen Aufschwung erlebt. Der Bund zahlt für angehende J+S-Kursleiter auch im Sportfach Fussball für die Ausbildung und für die spätere Tätigkeit in den Vereinen sämtliche Kosten. Die Schweiz ist übrigens das einzige Land, in dem die Ausbildung zum J+S-Leiter/Trainer in über vierzig Sportarten kostenlos ist. Und die Vereine haben inzwischen längst begriffen, dass von gut ausgebildeten Juniorentrainern auch der vereinseigene Nachwuchs profitiert.

Hat sich das Kurswesen gegenüber früher stark verändert?

Eigentlich nicht. Natürlich werden immer wieder die neuesten Erkenntnisse in das Ausbildungsprogramm eingebaut.

War Dein Spielraum bezüglich Inhalt und Umgang abgesteckt oder waren gewisse Freiheiten gewährleistet?

Die Ausbildungsprogramme für Kinder-, Junioren- und Aktivtrainer stellt die Technische Abteilung des Schweizerischen Fussballverbandes zusammen und an die müssen sich Kursleiter und Klassenlehrer halten. Gewisse Freiheiten besitzt der Kursleiter jedoch in der Gestaltung der entsprechenden Kurse.

Unverzichtbare Eckdaten

Was waren für Dich stets Eckdaten, auf die nicht verzichtet werden konnte?

Eckdaten für Ausbildungskurse in der Region waren für mich die Wochen während den Schulferien, denn meine Klassenlehrer/Instruktoren waren beruflich meistens Lehrer und sie konnten sich nur während den Ferien zur Verfügung stellen. In gewissem Sinne traf dies

auch auf mich zu, denn nur dank grosszügigem Entgegenkommen meines Arbeitgebers war es auch mir möglich, während vieler Jahre Kursleitungen zu übernehmen. Jahrzehnte lang war es mir daher nicht möglich, Ferien zu machen, weil ich mich für Kurse, Juniorenlager und anderes zur Verfügung stellte – dank verständnisvoller Duldung durch meine Familie.

Wie war insgesamt gesehen das Engagement der Kursteilnehmer?

Es war meistens sehr gut. Denn die Trainerkandidaten spürten ziemlich rasch, dass die gut aufgebauten Ausbildungsprogramme für ihre spätere Tätigkeit fundamental wichtig waren.

Hast Du für die Bewältigung des ehrgeizigen Kursprogrammes immer über genügend Klassenlehrer verfügt?

Ja, ich hatte das grosse Glück, dass ich über grössere Zeiträume immer über ein eingespieltes SFV-Instruktorenteam verfügte. Ich denke an Klassenlehrer wie Beni Bruggmann, Göpf Künzle, Ernst Hasler, Kurt Schadeegg, Hansruedi Wagner, Kuno Feurer, Geni Egger, Klaus Käppeli, Markus Frei, Heinz Bigler, Paul und Markus Schüepp, Hampi Krüsi, Jost Leuzinger und viele andere. Sie waren sozusagen Garanten dafür, dass ein hohes Kursniveau angeschlagen werden

konnte und die Teilnehmer enorm profitierten. Instrukto:ren aus anderen Regionen musste ich kaum je anfordern.

Warst Du als Kurschef von A bis Z für alles verantwortlich?

Ja und zwar von der Rekrutierung der Trainerkandidaten über die Reservierung der Platzanlagen, Unterkunft, Theorieräume und Mahlzeiten bis zu den Abrechnungen. Erst mit der Einführung der Kinderfussballkurse im OFV wurde eine Technische Kommission gebildet, welche mich administrativ tatkräftig unterstützte. Für die Belange der J+S-Kurse war das Kantonale Sportamt für Abrechnungen und Aufgebote zuständig.

Gutes Gefühl überwog

Hast Du die Kursteilnehmer grossmeh:rrheitlich mit gutem Gewissen entlassen?

Eigentlich schon. Es kam aber doch auch mal vor, dass Kandidaten getröstet werden mussten, welche die Prüfungen nicht bestanden. Und dass bei Einzelnen ein ungu:tes Gefühl spürbar war, kann ich nicht bestreiten.

Wie kann das Kursniveau in der Schweiz im Vergleich mit anderen Ländern eingestuft werden?

Unser Niveau ist jederzeit mit jedem anderen europäischen Land vergleichbar. Auf höchster Ebene werden die Trainerdiplome gegenseitig anerkannt. Schliesslich darf ich mit etlichem Stolz festhalten, dass wir bezüglich Kinderfussball richtungweisende Arbeit leisten.

Der Fussball mit all seinen Facetten war fast ein Leben lang Dein Begleiter. Würdest Du wieder den gleichen Weg gehen, wie Du ihn gegangen bist?

Der Fussball war in der Tat fast mein ganzes Leben mein Begleiter

– ja, ich würde wieder den gleichen Weg gehen. Fussball macht mir Freude und brachte mir auch viele Freunde.

Alles braucht seine Zeit

Der Kinderfussball hat in den vergangenen Jahren einen enormen Aufschwung erlebt – wieso nicht schon früher?

Tatsache ist, dass es schon seit vielen Jahren Einzelkämpfer (Hans Berger, Beat Zünd, Karl Rappan und andere) gegeben hat, denen die Kinder im Sport ein wirkliches Anliegen waren. Auf nationaler Ebene wurde der Kinderfussball erst im Jahre 1986 ein Thema, im Nachgang zu einem Europäischen Fussballtrainer-Seminar, welchem das Thema «Das Kind im Sport» zu Grunde lag. Im Rahmen dieser viertägigen Veranstaltung setzten im Übrigen die drei Ostschweizer Beni Bruggmann, Kurt Schadeegg und Göpf Künzle wichtige Leitplanken.

Immer wieder wird festgestellt, dass eigentlich die besten Trainer an der Basis wirken müssten, verändert wird aber nichts – warum eigentlich?

Ich stehe dazu, dass Kinder- und Juniorentrainer unbedingt besser entschädigt werden müssten, Tatsache ist jedoch, dass dies auch heute noch nicht so ist und wohl auch nicht so schnell realisiert werden kann. Denn in den Clubs spielt die 1. Mannschaft auch finanziell die erste Geige.

Braucht es auch im Kinderfussball Disziplin oder gelten hier andere Regeln?

Auch im Kinderfussball spielt Disziplin eine Rolle, denn Kinder wollen etwas lernen und möchten in der Gemeinschaft «ihren» Sport betreiben. Gemeinschaft bedeutet aber auch Rücksicht nehmen, sich einordnen, seinen Teil zum Ganzen beitragen. Wenn ein Kind (noch) nicht kann, müssen ihm Eltern und Trainer dabei helfen. Also: Disziplin ja, jedoch kindgerecht.

Kurse sind ein Muss

Im Kinderfussball sind immer wieder auch Trainer tätig, welche keine Kurse besucht haben, die aber dennoch Erfolg haben. Wie ist dies möglich?

Um ein guter Kinderfussballtrainer zu sein, muss man vor allem die Kinder gern haben. Das kann man nicht lernen. Und deshalb ist es gut möglich, dass jemand ohne Aus- und Fortbildung auch ein guter Trainer sein kann. Aber auch solchen Ausnahmefälle es gut an, in Kursen Wissen und Können zu verbessern, Erfahrungen auszutauschen und Ratschläge zu verarbeiten.

Haben die sexuellen Übergriffe dem Kinderfussball geschadet?

Der Schweizerische Fussballverband hat das Problem erkannt. Er hat auch bereits Massnahmen in



Gebi Bischof im Dress des SC Brühl, aus der Sicht des Zeichners.

die Wege geleitet. Neu wird dieses Thema ein fester Bestandteil der Kinderfussballkurse.

Im Kinderfussball spielen auch die Eltern eine sehr wichtige Rolle. Welche Haltung nimmst Du gegenüber ihnen ein?

Für mich ist es sehr wichtig, dass Eltern hinter dem Kinderfussball stehen. Aber Kinderfussball darf auf gar keinen Fall ein «Kinderhütedienst» sein oder werden. Kein Verständnis habe ich schliesslich auch für schreiende Väter und Mütter am Spielfeldrand. Damit geht ihre Rolle als Vorbild verloren, was verhängnisvoll ist.

Hervorragendes Ausbildungskonzept

Wird im Kinderfussball ausbildungsmässig genug getan oder müsste man dringend über die Bücher?

Unser Ausbildungskonzept ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und geniesst hohe Anerkennung. Die Inhalte werden laufend überprüft und den Gegebenheiten angepasst.

Muss generell noch mehr für den Kinderfussball getan werden?

Der Aufwand ist sehr hoch. Wünschenswert wäre es aber schon, Eltern und Öffentlichkeit

noch mehr von der erstklassigen Sache zu überzeugen. Und gut wäre es zudem, wenn Kinderfussball auch in der Schule beziehungsweise bei der Lehrerbildung mehr Bedeutung erhalten würde.

Wie sieht es mit der Kinderfussball-Ausbildung in Zukunft aus?

Das Kind ist das Wichtigste! All unser Denken, Planen und Tun muss das Kind als Ausgangspunkt zum Ziel haben. Wenn wir dieses Zitat von Göpf Künzle beherzigen, ist auch eine hervorragende Ausbildung in der Zukunft sicher gestellt.

Interview: Albert Gründler

Juniorenlager Davos

Auf dem Rheindamm nahm alles seinen Anfang. Im Jahre 1944 unternahmen Albert Meier, der damalige Präsident des St.Galler Kantonal-Fussballverbandes und Hans Berger, der für das Juniorenwesen zuständig war, einen Spaziergang auf dem Rheindamm bei Buchs. Dass dabei hauptsächlich über Fussball gesprochen wurde, versteht sich. Unter anderem wurde die völlig neue Idee entwickelt, zur Förderung des Juniorenfussballs ein Lager durchzuführen. So etwas gab es zu dieser Zeit weit und breit nirgends. Bereits im folgenden Sommer 1945 wurde die Idee in die Tat umgesetzt.

Diesem ersten Juniorenlager war ein so grosser Erfolg beschieden, dass einer Fortsetzung nichts mehr im Wege stand.

Obwohl von Beginn an der St.Galler Kantonal-Fussballverband die Trägerschaft innehatte, sprach man fälschlicherweise immer vom OFV-Juniorenlager. Aber was viel wichtiger war, das Lager wurde zu einem Qualitätsbegriff. Insgesamt 33-mal in ununterbrochener Folge gelangte das Lager in Davos zur Austragung. Die Hauptleitung in dieser Zeit lag stets in den Händen des grossen Juniorenförderers Hans Berger. Ihm gelang es, für das

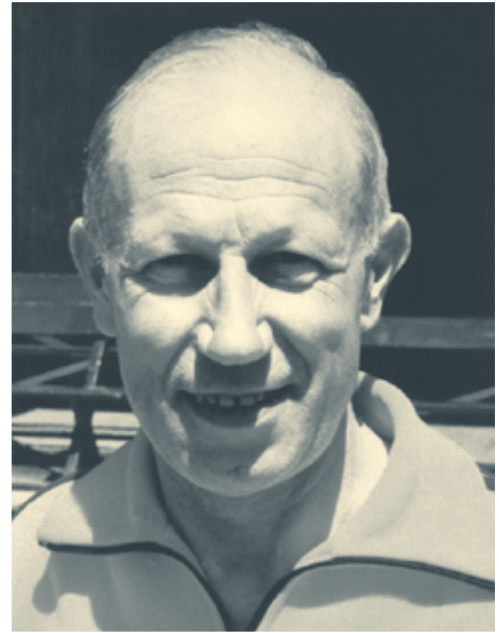
Lager hervorragende Leiter zu gewinnen, die nicht nur fussballerisch, sondern auch menschlich grosse Qualitäten hatten. In diesem Zusammenhang sei an Alfred Regard, Hans Sutter, Paul Schüepp, Beat Zünd, Gebi Bischof und Beni Bruggmann erinnert, um einige Namen zu nennen.

Für das zehn Tage dauernde Lager wurden von den Vereinen nur Junioren gemeldet, die sich während der Saison durch vorbildliches Verhalten ausgezeichnet hatten und dafür als Belohnung das Lager besuchen durften. Neben Fussballtraining, Spielturnieren und Sportreferaten standen auch herrliche Bergwanderungen in der prachtvollen Davoser Landschaft auf dem Programm, die den

Teilnehmern unvergessliche Naturerlebnisse bescherten. Zum grossen Erfolg, den das Lager hatte, trugen die ausgewogene Harmonie von Fussball, die Natur und Kameradschaft wesentlich bei. Etwas von der Begeisterung kommt auch im Lagerlied, das jeweils aus vollen Herzen und Kehlen gesungen wurde, zum Ausdruck:

*Hipp-hipp-hurra Kameraden,
es grüsst uns froh Davos.
Da droben ist's so heiter
und Junior und Leiter denken:
s'Lager isch famos!*

In den Siebzigerjahren genügte der Fussballplatz in Davos, der na-



Fussballpionier Hans Berger

Auf Wanderung in der Davoser Landschaft: Das Juniorenlager bot mehr als nur Fussball.

Nicht immer wurde nur die Kniekehle strapaziert: Gesangsstunde während des Juniorenlagers in Arbon.



türlich keine Drainage besass und nach Regenfällen nicht selten unter Wasser stand, den Anforderungen für ein zeitgemässes Training nicht mehr. Als zudem Hans Berger 1977 nach jahrzehntelangem Einsatz seinen Rücktritt erklärte, nahm man wehmütig Abschied von Davos.

Es war gar nicht so leicht, einen neuen Lagerort zu finden. So fanden die folgenden Lager an verschiedenen Orten statt: 1978 in Schaan (FL), 1979 in Buchs (SG) und 1980 in Küssnacht am Rigi (SZ). Von 1981-1991 fand man in Arbon am Bodensee eine feste Bleibe. Doch bei den Vereinen und

bei Junioren hatte das Juniorenlager längst nicht mehr jenen hohen Stellenwert wie zu den Davoser Zeiten. Viele Vereine führten mittlerweile eigene Lager durch, was an und für sich sehr begrüssenswert war. Als jedoch bekannte Sportartikelfirmen ebenfalls spektakuläre Lager anboten und einen entsprechend grossen Zulauf hatten, war die Konkurrenz so gross, dass unser Verband eine zweijährige schöpferische Pause einlegte. Von 1994-1998 wurde in Jona (SG) ein vielversprechender Neubeginn gemacht. Doch 1999 gingen so wenig Anmeldungen ein, dass auf eine Durchführung verzichtet werden musste.

Das Davoser Juniorenlager von 1945-1977 war eine einmalige und grossartige Sache. Das können die rund 2000 Junioren bestätigen, die das Glück hatten, in Davos dabei sein zu dürfen. Aber der Fussball und natürlich auch unsere Gesellschaft haben sich verändert. Die Fussballpioniere Hans Berger und Albert Meier beschränkten sich mit der Gründung des Juniorenlagers neue Wege. Solche gilt es auch in Zukunft zu finden. Niemand zweifelt daran, dass es dem St.Galler Kantonal-Fussballverband gelingen wird, der sich so stark für die Nachwuchsförderung engagiert.

Kuno Feurer

Das SGKFV-Juniorenlager im Wandel der Zeit

Das Juniorenlager des Fussballverbandes ist eine eigentliche Erfolgsgeschichte. Ganz vergessen wird jedoch die Tatsache, dass es zeitweise schwierige Zeiten überstehen musste und dass viel Engagement von vielen Seiten notwendig war, um diese kritischen Phasen zu überstehen.

Hansjörg Rohner, engagierter Funktionär im OFV und im St.Galler Kantonal-Fussballverband, erinnert sich sehr gut an den Beginn der neunziger Jahre: «Im Jahre 1992 fiel das Lager in Arbon vorwiegend aus Gründen der mangelnden Infrastruktur erstmals aus, eine Denkpause war angesagt. Ein Jahr später kam es wiederum nicht zustande, diesmal fehlten die erforderlichen Trainer als Klassenlehrer. Ich konnte und wollte mich einfach nicht mit einem Aus dieser traditionellen «Institution Juniorenlager» abfinden und setzte daher alle Hebel in Bewegung, damit eine Realisierung doch noch möglich wurde. Und siehe da, man wurde schliesslich in Jona – nach dem zuvor auch im rheintalischen Widnau evaluiert wurde – fündig und konnte bis 1998 fünf Juniorenlager unter der

Ägide des St.Galler Kantonal-Fussballverbandes abhalten, welche ausgezeichnet über die Bühne gingen.»

Zauberwort Polyvalenz

Das Konzept in Jona beruhte auf Polyvalenz. Nicht nur Fussball war Trumpf, sondern auch andere Sportarten, welche auf Anheben den Teilnehmern zusagten. Jedenfalls stürzten sich die Junioren mit viel Begeisterung ins Kennenlernen von Sportarten wie Tennis, Kanu, Minigolf und Schwimmen und lernten so eine Sportwelt kennen, die nicht nur aus Fussball bestand. Hansjörg Rohner: «Es war eine Freude zusehen zu können, mit welcher Begeisterung mitgemacht wurde. Natürlich wurde das Lagerprogramm vom Fussball in all seinen Formen dominiert, doch die Auflockerung durch andere Sportarten erwies sich als gutes Rezept.»

Vereine zu passiv

Ab dem Jahre 1996 war wieder ein leichter Rückgang in den Beteiligungszahlen feststellbar; 1996 wurde er mit einer Einladung von Teilnehmern aus dem damaligen ostdeutschen Fussball-Landesver-

band Thüringen aufgefangen. Verschiedene Gründe sind nach Ansicht von Hansjörg Rohner jedoch dafür verantwortlich, dass «das letzte Stündlein» dieses Anlasses doch unaufhaltsam näher rückte, auch wenn das Lager 1999 nochmals ausgeschrieben, aber mangels Interesse nicht durchgeführt werden konnte. «Am schlimmsten ist für mich die Tatsache, dass das Juniorenlager von unseren Vereinen viel zu wenig unterstützt wurde. Sie trugen sogar selber zum Verschwinden bei, in dem hier und dort interne Lager abgehalten wurden, welche unser Lager direkt konkurrenzieren. Es kam dazu, dass plötzlich auch Firmen diese Lager entdeckten, grosszügig finanzierten und dabei noch bewährte Ausbildungskräfte abzogen. Ein Handicap war letztlich auch die Terminfindung.»

Alle diese Punkte erwiesen sich als zu schwerwiegende Hypothesen, um ein Aus zu verhindern. Und wenn es in Zukunft nicht gelingt, einen gemeinsamen Nenner für ein neues Juniorenlager zu finden, so wird dieser hervorragende Anlass für Sport und Kameradschaft wohl kaum aus seinem noch kurzen Dornröschenschlaf auferstehen.»



Vorbilder spornten die Jugendlichen zusätzlich an: Bruno Huwyler, Torhüter beim FC St.Gallen, spielte selber mit.

Sie waren als Leiter während Jahren Stützen des Juniorenlagers: Kuno Feurer (links) und Gebi Bischof.



Marksteine

Der St.Galler Kantonal-Fussballverband stand fast immer im Schatten anderer, übergeordneter Organisationen. Das ist auch daran zu ersehen, dass diese Jubiläumsschrift zum 75-jährigen Bestehen die erste ist, welche die Leistungen des Verbandes zusammenfasst. Als der Ostschweizerische Fussballverband 1969 zum 25-Jahr-Jubiläum eine Broschüre herausgab, wurde der SGKfV, damals immerhin 43 Jahre alt, unter dem Titel «Kantonalverbände» in 16 Zeilen beschrieben. Haupttenor: Er führt keine Meisterschaften durch, verteilt Toto-Gelder und organisiert Kurse und Filmabende.

Die geringe Bedeutung hat wahrscheinlich auch damit zu tun, dass die tragenden Kräfte des 18 Jahre jüngeren Ostschweizer Fussballverbandes wie Albert Meier, Josef Gulde, Hans Berger, Gebi Bischof und Beat Zünd identisch waren mit den Exponenten des KfV. Die Grenzen zwischen den beiden Verbänden waren zuweilen kaum zu erkennen wie zum Beispiel beim Juniorenlager, das von Verantwortlichen des Kantonal-Fussballverbandes durchgeführt wurde, wobei sich die Teilnahmeberechtigung auf das ganze OFV-Gebiet erstreckte.

Trotz der dürftigen «Geschichtsschreibung» und geringen Beachtung stehen am Weg des St.Galler Verbandes einige Marksteine:

1926 Gründung des St.Galler Kantonal-Fussballverbandes. Erster Präsident Albert Meier. Der Verband ist in den Anfangsjahren auch für den noch bescheidenen Wettspielbetrieb zuständig.

1938 Ruedi Schatz führt das St.Galler Schülerfussballturnier ein. Vom Sechstklässler bis zum Maturanden können in St.Gallen alle Stadtbuben an dieser Meisterschaft teilnehmen. Die «Schüeleri» ist bis heute ein Begriff.

9.7.1944 Der Ostschweizerische Fussball-Verband wird gegründet. Der Präsident heisst auch hier Albert Meier (FC St.Gallen). Vizepräsidenten sind damals Walter Wydler (Arbon) und Albert Schnering (SC Brühl). Von acht Vorstands-

mitgliedern stammen fünf aus dem Kanton St.Gallen und vier von ihnen aus der Stadt St.Gallen.

1945 Der St.Galler Kantonal-Fussballverband führt in Davos das erste Juniorenlager durch.

1945 Einführung des Lutteurs-Kantone-Cups für Aktive. Teilnehmer sind Aargau, Graubünden, Zürich, Glarus, St.Gallen, Thurgau und das Fürstentum Liechtenstein. St.Gallen gewinnt 1947 und 1948. Später verschwindet dieser Wettbewerb aufgrund von Terminproblemen. Auch wird die magere finanzielle Ausbeute (schon damals!) bedauert.

1960 und später Junioren aus dem Kanton St.Gallen nehmen in zwei OFV-Auswahlen (Nord und Süd) am Jugencup teil. 1962 1:0-Sieg der Nordauswahl im Final gegen die Region Wallis.

1978 Der St. Galler Kantonal-Fussball-Verband zählt 53 Vereine (heute rund 73).

1979 Der FC St.Gallen, der älteste Fussball-Verein der Schweiz, wird 100 Jahre alt.

1978 Das Juniorenlager wird erstmals nicht mehr in Davos durchgeführt. Austragungsorte sind fortan Buchs, Arbon oder Jona.

1982 Erstmalige Durchführung des Philips-Cup, heute CS-Cup, einer nationalen Schülermeisterschaft. Der KfV organisiert den Anlass in seinem Verbandsgebiet.

1986 Für talentierte Junioren wird auf dem Gebiet des OFV der Kantone-Cup aus der Taufe gehoben.

1988 Erstmals nimmt der Kanton St.Gallen mit einer Junioren-Auswahl am Arge Alp-Turnier teil.

1990 Das Budget des Kantonalverbandes beträgt 55'000 Franken. Zum Vergleich das Budget von 2001: 134'000 Franken (jeweils ohne Sport-Toto-Beiträge).

1993 In Jona wird ein kantonales Kurszentrum eröffnet.

1995 In Widnau wird ein weiteres kantonales Kurszentrum eröffnet.

1998 Das Juniorenlager wird nach über 50 Jahren vorläufig zum letzten Mal durchgeführt.

1999 Auf Initiative des St.Galler Kantonal-Fussballverbandes wird der Alpen-Bodensee-Cup für U-15-Auswahlen ins Leben gerufen. Teilnehmer sind Württemberg, Südbaden, Vorarlberg, Graubünden und St.Gallen.

1999 An fünf Orten im Kanton, Bütschwil, Eschenbach, Mels, Rüthi und Tübach, werden talentierte Junioren in Stützpunkttrainings (U12) zusammengefasst. Das Nachwuchskonzept des KfV ergänzt die Talentförderung des Schweizer Fussballverbandes und der Nationalliga-Vereine.

2001 Der St.Galler Kantonal-Fussballverband feiert ein Jubiläum, das 75-jährige Bestehen.

1926

Was im Gründungsjahr des Kantonal-Fussballverbandes sonst noch Wichtiges geschah:

Die schwedische Prinzessin Astrid vermählt sich mit dem belgischen Thronfolger Leopold, Herzog von Brabant.

Der St.Galler Flugpionier Walter Mittelholzer unternimmt im Dezember einen Trans-Afrikaflug in Nord-Süd-Richtung. Er benützt dazu eine Dornier-Maschine. Zur Überquerung des Kontinents benötigt er 96 Stunden, in denen er 14'500 Kilometer zurücklegt.

In New York beginnt die Ära des Tonfilms. Die Gesellschaft «Warner Brothers» zeigt in ihrem eigenen Theater den Spielfilm «Don Juan». Der Streifen ist noch kein eigentlicher Ton-, sondern ein Stummfilm, zu dem ab Schallplatte die Musik gespielt wird.

Dreimal wird der Geschwindigkeitsrekord im Autofahren gebrochen. Der Amerikaner J. Thomas steigert ihn auf 275,229 km/h.

Der Fussballer Alfredo di Stefano (Argentinien/Spanien), späterer Europacup-Sieger mit Real Madrid, wird geboren, ebenso Giscard d'Estaing, Elizabeth II. Königin von England und Marilyn Monroe.

Die Migros ist 1 Jahr alt.

Im Schweizer Fussball wird erstmals der Schweizer Cup ausgetragen. Grasshoppers gewinnt den Final gegen Bern mit 2:1. Schweizer Meister wird Servette Genf.

China öffnet sich für Fremde, und die westliche Zivilisation lernt den kulinarischen Genuss der «Peking-Ente» kennen.

Der Schauspieler Valentino («Der Scheich») stirbt im Alter von 31 Jahren an den Folgen einer Blinddarmentzündung.



Mit dieser «Kiste» flog Walter Mittelholzer im Dezember 1926 von Zürich nach Afrika.

Lokal – regional – international

Der SGKfV war während Jahrzehnten eine eher unscheinbare Institution. Dennoch hatte er Kontakte, die vom lokalen bis zum internationalen Fussballgeschehen reichten – wie der gesammelten Korrespondenz aus der Neuzeit zu entnehmen ist. Die Lektüre der Akten löst zuweilen auch Schmunzeln aus.

So schrieb 1987 Karl-Heinz Frunz vom Kongresshaus Schützengarten in St.Gallen dem damaligen (viel zu früh verstorbenen) SGKfV-Vorstandsmitglied Ernst Wenk folgenden Brief: «Sehr geehrter Herr Wenk. Gerne bestätigen wir Ihnen für die DV 1988 folgende Saalreservation. (...) Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unseres Hauses und grüssen Sie freundlich: Kongresshaus Schützengarten. K.H. Frunz.» Höflichkeit aus Routine: Die beiden kannten sich schon seit vielen Jahren als sich duzende Vorstandsmitglieder beim FC St.Gallen.

Gleich nochmals FC St.Gallen: 1990 hatte das Flaggschiff des kantonalen Fussballs eine plau-

sible Entschuldigung für das Fehlen an der Delegiertenversammlung: Der vorgesehene Vertreter, Angehöriger der Kantonspolizei, wurde unmittelbar vor der DV zu einem «Spezialfall» aufgeboten.

Ebenfalls wegen eines Notfalls gab es an der DV von 1987 kein Gastreferat: Walter Gagg, Technischer Chef der FIFA, musste kurzfristig absagen, weil er als Sicherheits-Beauftragter zum WM-Qualifikationsspiel Ägypten gegen Zimbabwe nach Lyon aufgeboten wurde.

Auch Tiziano Bossi, Sammler von Anstecknadeln, erhielt am 20. April 1990 abschlägigen Bescheid, diesmal von Seiten unseres Verbandes: Der St.Galler Kantonal-Fussballverband führte keine solchen Souvenirs in seinem Sortiment.

Das musste 1984 allerdings schon ein gewisser J.S. Blatter erfahren. Der damalige FIFA-Generalsekretär sammelte Anstecknadeln im Hinblick auf das 80-jährige Bestehen des Welt-Fussballverbandes.

Entstehung der Arge-Alp-Auswahl

Der Kanton St.Gallen ist zusammen mit weiteren Gliedstaaten in einem Verbund zwecks Förderung der Kultur und des Sportes, nebst anderen eher wirtschaftlich und politisch ausgerichteten Zielsetzungen, eingebunden. Im Sport werden solche Vertretungen an Veranstaltungen an die entsprechenden Verbände delegiert.

Als 1988 das Sportamt des Kantons St.Gallen eine Anfrage an unseren Verband richtete zwecks Vertretung des Kantons St.Gallen an einem Turnier im Trentino, war männiglich etwas überrascht, war man sich doch nicht gewohnt, auf dieser Stufe eigene Auswahlen und erst noch auf internationalem Parkett zu bilden. Aus Zeitgründen engagierte man vorerst die OFV-Auswahl. Der Veranstalter war mit dieser Lösung einverstanden und freute sich auf die erstmalige Teilnahme St.Gallens.

Die sehr positiven Eindrücke an diesem Turnier bewogen den Vorstand, dieses Instrument der Ausbildung in seine Planung einzubeziehen. Der Kanton St.Gallen schätzte diese Bemühungen unseres Verbandes sehr. Auch der OFV bot, damals wenigstens, Hand für Spielverlegungen und die Vereine beziehungsweise Trainer waren bereit, mitzuziehen. Dafür gebührt

ihnen allen heute noch grosser Dank. Ohne ihre Mithilfe und Bereitschaft wären unsere Bestrebungen im Sande verlaufen.

Sportlicher Wert

Unsere anfängliche Skepsis über den Wert eines solchen Turniers war schnell verflogen. Über zwei Jahre trainierten und spielten jeweils die Junioren mit Kollegen in einem wesentlich höheren Rhythmus. Die Junioren gingen dabei den Clubs nicht «verloren». Sie entwickelten sich zu Leistungsträgern, zu Zugpferden in ihrem Club. Wir und sie waren uns bewusst, dass dies «nur eine zweitklassige Auswahl» sein konnte, fehlten doch die OFV-Auswahl-Spieler und meist auch die Inter-Spieler von St.Gallen, die eigene Zielsetzungen hatten. Dass aber diese Förderung auf guten Boden fiel zeigt die Tatsache, dass viele dieser Arge-Alp-Spieler in 1. und 2. Liga-Mannschaften zu finden sind. So nebenbei, diese Auswahl gewann auch ein Turnier in Lenzburg (700 Jahre Eidgenossenschaft), gegen den Gastgeber und die Auswahlen AG und NE teilnahmen. Keine Frage, derartige internationale Kontakte waren für alle auch ein Erlebnis. Wer kann schon in seinem Fussballer-Leben gegen die Lombardei, Tirol, Salzburg, Kärnten, Vorarlberg, etc. spielen?

Otto Erne



REMINISZENZ

Grenzübertritt mit Schwierigkeiten

Wussten Sie, dass auch Zöllner ein Herz haben? Diese Erfahrung konnten wir am italienischen Zoll machen – und wir waren sehr froh.

Die Auswahl wurde ohne Rücksicht auf Nationalitäten zusammengestellt, oft fast eine «Weltauswahl». Dabei hatten wir auch drei Spieler türkischer Nationalität im Kader und wir wussten, dass diese Spieler ein Visum brauchten. Telefon um Telefon wurde gestartet, nach St.Gallen, nach Zürich – und niemand war dafür zuständig. Wir sassen wie auf Nadeln. Zuletzt nahmen wir den Fax zu Hilfe, übermittelten alle möglichen Personalpapiere – erfolglos. So entschlossen wir uns, die Spieler trotzdem an das Turnier mitzunehmen. Und ausgerechnet dieses Mal gab es eine sehr genaue Kontrolle. Der Ausländerausweis genügte (wie wir vermuteten) nicht. Grosses Lamentieren unsererseits – hartnäckiges Kopfschütteln auf der Zöllnerseite. Ohne Visum kein Grenzübertritt. Wir kramten in allen unseren Papieren, zeigten Einladungen der Provinzregierung von Bozen, die Turnierunterlagen, alles, was unsere Turnierteilnahme beweisen konnte. Die Türe zum Zollhaus schloss sich und wir bangten minutenlang um unsere Weiterreise. Dann ging die Türe wieder auf, ein Nicken des Grenzbeamten und wir konnten unsere Reise fortsetzen. Welche Erleichterung!

Das Schweizer Kreuz auf der Brust

Internationale mit fußballerischer Ausbildung im Kanton St.Gallen

Name	Verein	Länderspiele (per 1.7.2000)
Christophe Ohrel	St.Gallen, Amriswil	56
Paul Fässler	St.Gallen	33
August Lehmann	St.Gallen	32
Richard Dürr	Brühl	29
Peter Schepull	Rapperswil	22
Hans-Peter Zwicker	St.Gallen, Brühl	21
Charles Casali	St.Gallen	18
Jakob Schneebeli	St.Gallen	13
Anton Weibel	Flawil, Brühl	13
Fredi Scheiwiler	Gossau	11
Konrad Ehrbar	St.Gallen	9
Auguste Geser	Brühl	9
Oscar Neumeyer	St.Gallen	8
Beat Rietmann	St.Gallen	8
Paolo Neumeyer	St.Gallen	7
Pascal Thüler	Arbon, St.Gallen	5
Marco Zwysig	St.Gallen, Gossau	5
Theo Kobelt	St.Gallen	5
Ernst Peterli	Brühl	5
Marcel Flückiger	St.Gallen	4
Kurt Friedrich	St.Gallen	4
Albert Hintermann	St.Gallen	4
Harald Gämperle	Bazenheid, Kirchberg, St.Gallen	3
Louis Casali	St.Gallen	3
Hans Diem	St.Gallen	2
Hans Hagen	Wil	2
Albert Schmid	Brühl	2
Eugen Dütschler	St.Gallen	1
Robert Fischer	Brühl	1
Willy Hohl	St.Gallen	1
Max Litscher	Uznach	1
Walter Meier	St.Gallen	1
Walter Müller	Goldach	1
Anton Rüesch	Brühl	1
Paul Stehrenberger	St.Gallen	1
Jean Steinemann	Brühl	1
Ernst Thalmann	St.Gallen	1

Internationale, die von auswärts nach St.Gallen (FC St.Gallen oder SC Brühl) kamen: Beat Sutter (60 Länderspiele), Rolf Blättler (28), Toni Allemann (27), Hansruedi Fuhrer (19), Manfred Braschler (18), Leopold Kielholz (17), Thomas Wyss (11), Markus Pfirter (9), Hansruedi Schneeberger (7), Bruno Brizzi (5), René Brodmann (5), Kurt Grünig (5), Fausto Robustelli (3), Sascha Müller (4), Marcel Cornioley (3), Giuseppe Mazzarelli (3), Leo Eichmann (2), Peter Meier (1), Rolf Bollmann (1), Georges Chabanal (1), Reto Gertschen (1), Christian Gross (1), René Hamel (1), Otto Häuptli (1), Hans Reutlinger (1), Christian Winiger (1), Georges Winterhofen (1).



Vorzeigefigur für St.Galler Nachwuchsförderung: Nationalspieler Marco Zwysig

FC St.Gallen an der Spitze der Pyramide

Die 73 Vereine des Kantonal-Fussballverbandes



... unserem Verband angehören, ist Schwankungen unterworfen, auch wenn die Entwicklung stets nach oben bewegt hat. Unverrückbar erscheint es FC St.Gallen als Nummer 1 zu sein. Mit dem Gewinn der Schweizer Liga im Jahr 2000 nach einem Unterbruch von 96 Jahren und dem Durchmarsch auf europäischer Ebene hat der älteste Fussballclub des Landes eine Prestigeleistung entfacht, der sich wohl alle Fussballfreunde und somit alle Vereine der Region angeschlossen haben. Dahinter hat sich der FC Wil als solider Wert in der zweithöchsten Spielklasse etabliert. Durch diese klaren Positionsbezüge scheint sich auch der Kontakt zwischen Spitze und Breite verbessert, das Bewusstsein, gegenseitig voneinander zu profitieren zu können, verstärkt zu haben. Das war noch anders, als selbst FC St.Gallen eine kaum beachtete Erscheinung im nationalen Fussball und um 1960 «nur» in der 1. Liga spielte. So können sich die Zeiten ändern. Auch in Erkenntnis dessen haben wir alle Vereine in nachstehender Reihenfolge gleich gross behandelt und die Reihenfolge durch das Alphabet festlegen lassen.

FC Abtwil-Engelburg



Gründungsjahr: 1966
Anzahl Mitglieder: 380

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 13

Stammlokal: Klublokal Spiserwies
Sportanlage: Spiserwies
Vereinspräsident: Arthur Blumer

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Juni 2000 Aufstieg in die 2. Liga

FC Altstätten



Gründungsjahr: 1945
Anzahl Mitglieder: 265

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 13

Stammlokal: Restaurant Prestegg
Sportanlage: Gesa und Grüntal
Vereinspräsident: Daniel Eugster

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1980/81: Aufstieg NLB, Qualifikation
Achtelfinal (2:1-Niederlage am 9.11.80
in Bellinzona; NLA)

1982/83: Gruppensieger der 1. Liga
Gr. 4, Fairnesspreis-Gewinner 1. Liga

FC Au-Heerbrugg



Gründungsjahr: 1946 (FC Au/SG)
Anzahl Mitglieder: 273

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Rest. Monstein,
FC Clubhaus

Sportanlage: Degern
Vereinspräsident: Linus Heeb

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1958-60: 2. Liga
1987-95: 2. Liga

SC Azzurri St. Gallen



Gründungsjahr: 1997
Anzahl Mitglieder: ca. 90

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1/1
b) Senioren/Veteranen: -
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 1

Stammlokal: S.I.S. Azzurri SG
Sportanlage: Kreuzbleiche
Vereinspräsident: Risolo Rosario

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1997: Aufstieg in die 2. Liga

FC Bad Ragaz



Gründungsjahr: 1932
Anzahl Mitglieder: 400

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3/1
b) Senioren/Veteranen: 1/1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 10/2

Stammlokal: Hotel Quelle, Bad Ragaz
Sportanlage: Ri-Au
Vereinspräsident: Peter Rupf

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1. Liga

NK Ban



Gründungsjahr: 1991
Anzahl Mitglieder: 57

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: -
c) Junioren (Knaben/Mädchen): -

Stammlokal: Zürcherstr. 177, SG
Sportanlage: -
Vereinspräsident: Klopotan Stjepan

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg 5./4. Liga

FC Barbaros



Gründungsjahr: 1980
Anzahl Mitglieder: 120

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): –

Stammlokal: Clubhaus FC Barbaros
Sportanlage: Gewerbeschule Riethüsli
Vereinspräsident: Meblüt Uzun

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg in die 4. Liga

FC Bazenheid



Gründungsjahr: 1938
Anzahl Mitglieder: 310

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 4
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 10

Stammlokal: FC Bären
Sportanlage: Ifang
Vereinspräsident: Markus Böni

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Inter

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1995: Aufstieg 2. Liga
2000: Aufstieg 2. Liga Inter

FC Berneck



Gründungsjahr: 1973
Anzahl Mitglieder: 178

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 7

Stammlokal: Sportplatz Oberdorf
Sportanlage: Sportplatz Oberdorf
Vereinspräsident: Reto Zellweger

1. Mannschaft spielt: 4. Liga (1991)

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg in die 3. Liga

FC Besa



Gründungsjahr: 1992
Anzahl Mitglieder: 60

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): –

Stammlokal: Oberstrasse 89, St. Gallen
Sportanlage: Gründenmoos Abtwil
Vereinspräsident: Kingj Frrokaj

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg 3. Liga

SC Bronschhofen



Gründungsjahr: 1974
Anzahl Mitglieder: 280

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 11

Stammlokal: Traube, Bronschhofen
Sportanlage: Ebnet
Vereinspräsident: Roman Melliger

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1996: Aufstieg 2. Liga

FC Bruggen



Gründungsjahr: 1992
Anzahl Mitglieder: 30

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): –

Stammlokal: Rest. Löwen, Mörschwil
Sportanlage: Gründenmoos
Vereinspräsident: Michael Disch

1. Mannschaft spielt: 5. Liga

SC Brühl St.Gallen



Gründungsjahr: 1901
Anzahl Mitglieder: 680

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) c) Junioren (Knaben/Mädchen): 17/1

Stammlokal: Rest. Anker, Krontal
Sportanlage: Krontal
Vereinspräsident: Roland Gnägi

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Inter

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1910: Schweizermeister Serie B SFV
1915: Schweizermeister Serie A SFV
3:0 gegen Servette
1953: Aufstieg in die NLB
1959: Aufstieg in die NLB
1960/66: 3. Rang in der NLB
In den 90er Jahren dreimal in der Aufstiegsrunde zur NLB. 1995 im Schweizercup 1/8-Finale gegen YB erst im Penaltyschiessen ausgeschieden.

Frühere Vereinsmitglieder, die bei der Nationalmannschaft spielten/spielen:
Peterli, Schmid, Fischer, Steinemann, Gust Geser, Rüesch, Richard Dürr, Hanspeter Zwicker, Robustelli, Weibel, Eichmann, Allemann, Pfirter



FC Buchs



Gründungsjahr: 1921
Anzahl Mitglieder: 120

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) c) Junioren (Knaben/Mädchen): 10

Stammlokal: Clubhaus
Sportanlage: Rheinau
Vereinspräsident: Dr. Jakob Rhyner

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
2. Liga in früheren Jahren

FC Bunt-Lichtensteig



Gründungsjahr: 1929
Anzahl Mitglieder: 121

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) c) Junioren (Knaben/Mädchen): 6

Stammlokal: Rest. Cafe Huber
Sportanlage: Schomatten
Vereinspräsident: Heinz Schefer

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1988/89: Aufstieg in die 2. Liga
1990/91: Aufstieg in die 2. Liga
1991/92: Ligaerhalt 2. Liga

FC Bütschwil



Gründungsjahr: 1951
Anzahl Mitglieder: 370

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Juniorinnen: 17

Stammlokal: Rest. Wies, Bütschwil
Sportanlage: Breite
Vereinspräsident: Max Blöchliger jun.

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1989 Cupspiel FCB - GC Zürich (3. HR)
diverse Aufstiege bis in die 2. Liga

Centros Portugues (St.Gallen)



Gründungsjahr: 1988
Anzahl Mitglieder: 250

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: -
c) Junioren (Knaben/Mädchen): -

Stammlokal: «Centros Portugues»
Sportanlage: -
Vereinspräsident: Jose Vieira

1. Mannschaft spielt: -

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg in die 4. Liga

NK Croatia Uzwil



Gründungsjahr: 1992
Anzahl Mitglieder: 40

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Juniorinnen: –

Stammlokal: –
Sportanlage: Henau
Vereinspräsident: Mioc Dražan

1. Mannschaft spielt: 5. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg in die 4. Liga

FC Diepoldsau



Gründungsjahr: 1951
Anzahl Mitglieder: 320

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2/1
b) Senioren/Veteranen: 1/1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 10/3

Stammlokal: Clubhaus Rheinauen
Sportanlage: Sportplatz Rheinauen
Vereinspräsident: Odermatt Albert

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
72/73: Erste Aufstiegsspiele in 2. Liga
84/85: Vordringen in 1/16-Finals des Schweizer Cups
88/89: Zweite Aufstiegsspiele in 2. Liga
93/94: erstmaliger Aufstieg in 2. Liga

Frühere Vereinsmitglieder, die bei der Nationalmannschaft spielten/spielen:
Konrad Holenstein, Philip Meyer (U16)

FC Ebnet-Kappel



Gründungsjahr: 1969
Anzahl Mitglieder: 345

Anzahl Spieler:
a) Aktive (Männer/Frauen): 78
b) Senioren/Veteranen: 43
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 192

Stammlokal: Klubhaus Untersand
Sportanlage: Untersand/Gill
Vereinspräsident: Erich Frischknecht

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
97/98: Aufstieg von der 4. in die 3. Liga
98/99: Aufstieg in die 2. Liga

FC Eggersriet



Gründungsjahr: 1980
Anzahl Mitglieder: 85

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): –
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 3-4

Stammlokal: Rest. Steiniges Haus
Sportanlage: Schulanlage
Vereinspräsident: Bruno Angehrn

FC Eschenbach



Gründungsjahr: 1969
Anzahl Mitglieder: 320

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 10

Stammlokal: Vereinslokal/Rest. Kreuz
Sportanlage: Eschewies
Vereinspräsident: Linus Furrer

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
85/86: 2. Liga

FC Eyüb



Gründungsjahr: 1998/1999
Anzahl Mitglieder: 26

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): –

Stammlokal: –
Sportanlage: Kreuzbleiche
Vereinspräsident: Müjdat Yelküren

1. Mannschaft spielt: 5. Liga

FC Flawil



FC Flawil

Gründungsjahr: 1912
Anzahl Mitglieder: 360

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 18

Stammlokal: Rest. Steinbock
Sportanlage: Schützenwiese
Vereinspräsident: René Schlatter

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1998: Aufstiegsspiele zur 1. Liga
Frühere Vereinsmitglieder, die bei der Nationalmannschaft spielten:
Toni Weibel, Adrian Eugster

FC Fortuna St.Gallen



Gründungsjahr: 1910
Anzahl Mitglieder: 200

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 6

Stammlokal: Rest. Burgeck. Clublokal
Sportanlage: Kreuzbleiche
Vereinspräsident: René Bühler

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
33/34: Aufstieg in die 2. Liga
54/55: Gruppensieger 2. Liga
60/61: Gruppensieger 2. Liga
73/74: Wiederaufstieg 2. Liga
92/93: Wiederaufstieg 2. Liga

FC Flums



Gründungsjahr: 1936
Anzahl Mitglieder: 206

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 4
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 7

Stammlokal: Clubhaus FC Flums, Banau
Sportanlage: Banau
Vereinspräsident: Heinz Eichholzer

1. Mannschaft spielt: 2. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg 3./2. Liga und gleichzeitige
Fertigstellung des Clubhauses in
Fronarbeit



FC Gossau



Gründungsjahr: 1906
Anzahl Mitglieder: ca. 500

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 5/1
b) Senioren/Veteranen: 1/1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 14/2

Stammlokal: Rest. Quellenhof, Gossau
Sportanlage: Gemeindegrossplatz
Vereinspräsident: Ernst Nikolussi

1. Mannschaft spielt: 1. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
71: 1. Aufstieg in die 1. Liga
75: 1. Aufstieg in die NLB
75-78: 3 NLB-Jahre
93: 2. Aufstieg in die NLB
93-95: 2 NLB-Jahre
96: 3. Aufstieg in die NLB
96/97: Eine NLB-Saison (Nach 5 Runden
einziges Mal Tabellenführer in der
NLB)

Frühere Vereinsmitglieder, die bei der
Nationalmannschaft spielten/spielen:
Fredy Scheiwiler, Marco Zwysig

FC Gams



Gründungsjahr: 1950
Anzahl Mitglieder: 196

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: –
Sportanlage: Madrusen
Vereinspräsident: Andreas Metzger

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

FC Goldach



Gründungsjahr: 1949
Anzahl Mitglieder: 600

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 17

Stammlokal: Rest. Schäfli
Sportanlage: Kellen, Dammweg
Vereinspräsident: Marcel Fehr

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstiege in die 2. Liga: 62/81/85/96
Freundschaftsspiel im August 1997
gegen die Schweizer Nationalmannschaft

FC Grabs



Gründungsjahr: 1946
Anzahl Mitglieder: 450

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 8

Stammlokal: Rest. Clubhaus, Mühlbach
Sportanlage: Mühlbach
Vereinspräsident: Ruedi Vetsch

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
61/62: Aufstieg 3. Liga
86/87: Aufstieg 2. Liga (3 Jahre)
95/96: Aufstieg 2. Liga (1 Jahr)

FC Haag



Gründungsjahr: 1974
Anzahl Mitglieder: 223

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Juniorinnen: 8

Stammlokal: Clubhaus
Sportanlage: Tschegggenau
Vereinspräsident: René Tinner

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

FC Henau



Gründungsjahr: 1972
Anzahl Mitglieder: 100

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Rest. Traube, Henau
Sportanlage: Lomäcker, Henau
Vereinspräsident: Peter Schweizer

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

FC Interafrika (St.Gallen)



Gründungsjahr: 1994
keine weiteren Angaben



FC Juventus SG



Gründungsjahr: 1992
Anzahl Mitglieder: 140

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): -

Stammlokal: FC Juventus Club, SG
Sportanlage: Gründenmoos/
Gewerbeschule Riethüsi
Vereinspräsident: Betrico Salvatore

1. Mannschaft spielt: 5. Liga

FC Kirchberg



Gründungsjahr: 1942
Anzahl Mitglieder: 360

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 12

Stammlokal: Rest. Toggenburgerhof
Sportanlage: Sonnmatt
Vereinspräsident: Martin Räbsamen

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg in die 2. Liga

FC Mels



Gründungsjahr: 1953
Anzahl Mitglieder: 320

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Clubhaus Tiergarten
Sportanlage: Tiergarten
Vereinspräsident: Franz Züger

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Inter

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
2. Liga

Frühere Vereinsmitglieder, die bei der Nationalmannschaft spielten/spielen:
Sascha Bonderer, Philipp Kalberer
(A-Junioren Nationalmannschaft)

FC Montlingen



Gründungsjahr: 1945
Anzahl Mitglieder: 220

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Clubhaus Kolbenstein
Sportanlage: Kolbenstein
Vereinspräsident: Sandro Mazenauer

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Erreichen der 3. Hauptrunde
Cup 00/01

FC Niederwil

FC Niederwil



Gründungsjahr: 1970
Anzahl Mitglieder: 96

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 4

Stammlokal: Rest. Krone, Niederwil
Sportanlage: Schulwiese
Vereinspräsident: Alexander Bodmer

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstiegsspiele zur 3. Liga

FC Neckertal-Degersheim



Gründungsjahr: 1963
Anzahl Mitglieder: 200

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Restaurant Rose
Sportanlage: Mühlefeld/
ab 2001 neu Necker dazu
Vereinspräsident: Guido Meier

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Zweimal Aufstieg in die 3. Liga

FC Niederstetten



Gründungsjahr: 1950
Anzahl Mitglieder: 85

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): –

Stammlokal: Rest. Traube & Landhaus
Sportanlage: Rehwiase
Vereinspräsident: Stephen Buchmann

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
71/72: Aufstieg 3. Liga (1 Jahr)
78/79: Aufstieg 3. Liga (3 Jahre)
91/92: Aufstieg 3. Liga (seither)
96/97: Aufstiegsspiele 2. Liga

FC Rapperswil-Jona



Gründungsjahr: 1928
Anzahl Mitglieder: 625

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 5
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 25

Stammlokal: Restaurant Grünfeld
Sportanlage: Grünfeld, Jona/Lido
Vereinspräsident: Marcel Schneider

1. Mannschaft spielt: 1. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1996 Aufstieg in die 1. Liga

Frühere Vereinsmitglieder, die bei der Nationalmannschaft spielten/spielen:
Harry Koch, Peter Schepull

FC Rasensport (St.Gallen)



Gründungsjahr: 1904
Anzahl Mitglieder: 30

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): –
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): –

Stammlokal: –
Sportanlage: –
Vereinspräsident: Guido Senn

FC Rebstein



Gründungsjahr: 1945
Anzahl Mitglieder: 240

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 8

Stammlokal: Restaurant Löwen
Sportanlage: Birkenau
Vereinspräsident: Bruno Ritter

1. Mannschaft spielt: 3. Liga Inter

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstiegsspiele zur 1. Liga
32-jährige Zugehörigkeit zur 2. Liga

FC Rheineck



Gründungsjahr: 1908
Anzahl Mitglieder: 300

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: –
Sportanlage: Stapfenwies
Vereinspräsident: Peter Hasler

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
In den 60er Jahren 2. Liga
Saison 97/98 Aufstieg in die 3. Liga

SC Riethüsli (St.Gallen)



Gründungsjahr: 1929
keine weiteren Angaben



FC Rorschach



Gründungsjahr: 1907
Anzahl Mitglieder: 290

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 12

Stammlokal: Clubhütte FC
Sportanlage: Sportplatz Pestalozzi/
Sportanlage Kellen
Vereinspräsident: Emil Baumann

1. Mannschaft spielt: 1. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1992: FCR - GC (3. Cuprunde)
1995: Sofortiger Wiederaufstieg in die 1. Liga
1996: FCR - St.Gallen (3. Cuprunde)

FC Rorschacherberg



Gründungsjahr: 1994
Anzahl Mitglieder: 190

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Clubraum
Mehrzweckhalle

Sportanlage: Mehrzweckanlage
Vereinspräsident: Bruno Hess

1. Mannschaft spielt: 5. Liga

FC Rotmonten



Gründungsjahr: 1938
Anzahl Mitglieder: 128

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 5

Stammlokal: Rest. Rotmontenhof
Sportanlage: Rotmonten/
Gründenmoos

Vereinspräsident: Kurt Alder

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Einige Jahre in der 3. Liga



FC Rütli



Gründungsjahr: 1946
Anzahl Mitglieder: 240

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 6

Stammlokal: –
Sportanlage: Rheinblick
Vereinspräsident: Markus Heeb

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1960: Erster Aufstieg in die 3. Liga
1966: Wiederaufstieg in die 3. Liga
1973: Aufstieg in die 2. Liga
1999: Aufstiegsspiele in die 2. Liga
2000: Direkter Aufstieg in die 2. Liga

FC Salentina



Gründungsjahr: 1983
Anzahl Mitglieder: 120

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): –

Stammlokal: Restaurant Saturn,
Lindenstr. 155, 9016 St. Gallen
Sportanlage: –
Vereinspräsident: Bernardino Massari

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1994: Aufstieg in die 4. Liga
99/00: Aufstieg in die 3. Liga

FC St. Gallen



Gründungsjahr: 1879
Anzahl Mitglieder: 2000

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 5
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 12

Stammlokal: Hotel Säntispark, Sistar,
Einstein, Ekkehard, Marktplatz,
Goldenes Schäfli

Sportanlage: Espenmoos
Vereinspräsident: Thomas Müller

1. Mannschaft spielt: NLA

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
CH-Meister 1904, 2000
Cup-Sieger 1968

Aktuelle Vereinsmitglieder, die in der
Schweizer Nationalmannschaft
spielen: Müller, Zwyszig, Stiel,
Zellweger, Contini

FC St.Margrethen



Gründungsjahr: 1930
Anzahl Mitglieder: 280

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Juniorinnen: 11

Stammlokal: Rest. Erica, St. Margrethen
Sportanlage: Sportplatz Rheinau
Vereinspräsident: Oswald Künzler

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Inter

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
99/00: Meister 2. Liga
und Aufstieg 2. Liga Interregional

FC St.Otmar



Gründungsjahr: 1972
Anzahl Mitglieder: 314

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 10

Stammlokal: Stadion Lerchenfeld
Sportanlage: Stadion Lerchenfeld
Vereinspräsident: Ewald Bannwart

1. Mannschaft spielt: 2. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
92/93: Aufstieg in die 1. Liga

FC Sarajevo



Gründungsjahr: 1992
Anzahl Mitglieder: 58

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: –
c) Junioren (Knaben/Mädchen): –

Stammlokal: Club-Kantine, St. Gallen
Sportanlage: Gründenmoos
Vereinspräsident: Ferid Seferovic

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg 5./4. Liga

FC Sargans



Gründungsjahr: 1937
Anzahl Mitglieder: 250

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 7

Stammlokal: Restaurant Grünau
Sportanlage: RSA (Reg. Sportanlagen)
Vereinspräsident: Peter Klauser

1. Mannschaft spielt: 2. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Zweimaliger Aufstieg in die 2. Liga

FC Schmerikon



Fussballclub
Schmerikon

Gründungsjahr: 1932
Anzahl Mitglieder: 220

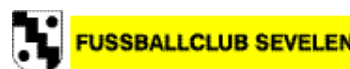
Anzahl Spieler:
a) Aktive (Männer/Frauen): 40
b) Senioren/Veteranen: 40
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 140

Stammlokal: Seehof Schmerikon
Sportanlage: Allmeind
Vereinspräsident: Urs Freuler

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
98/99: Sieg im Cup, 3. Hauptrunde
gegen Freienbach 1. Liga
1976 und 1997 Aufstieg in die 2. Liga

FC Sevelen



Gründungsjahr: 1935
Anzahl Mitglieder: 150

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 7

Stammlokal: –
Sportanlage: Schild
Vereinspräsident: Heinz Beck

1. Mannschaft spielt: 4. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
3. Liga

FC Staad



Gründungsjahr: 1960
Anzahl Mitglieder: 450

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 8
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Juniorinnen: 19

Stammlokal: –
Sportanlage: Bützel
Vereinspräsident: Felix Rüst

1. Mannschaft spielt: Frauen NLB,
Männer 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Frauen: 1998 Aufstieg in die 1. Liga,
2000 Aufstieg in die NLB
Männer: 1989 Ostschweizer Meister
2. Liga

FC Steinach



Gründungsjahr: 1962
Anzahl Mitglieder: 300

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1/1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 12

Stammlokal: –
Sportanlage: Schöntal Steinach
Vereinspräsident: Rolf Helfenberger
ad interim

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1983: Aufstieg in die 2. Liga

FC Taminatal



Gründungsjahr: 1983
Anzahl Mitglieder: 284

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 2

Stammlokal: Rest. zur Taube, Pfäfers
Sportanlage: Sportplatz Rietli, Pfäfers
Vereinspräsident: Daniel Bislin

1. Mannschaft spielt: 5. Liga



FC Thurbord Alt St. Johann



FC THURBORD

Gründungsjahr: 1977
Anzahl Mitglieder: 253

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 4

Stammlokal: Hotel Hirschen, Alt St. Joh.
Sportanlage: Weier
Vereinspräsident: Meblüt Uzun

1. Mannschaft spielt:
Nur Freundschaftsspiele

FC Trübbach



Gründungsjahr: 1951
Anzahl Mitglieder: 217

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 6

Stammlokal: –
Sportanlage: Gufalous
Vereinspräsident: Hanspeter Dürr

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg in die 2. Liga

FC Uzwil



Gründungsjahr: 1911
Anzahl Mitglieder: 550

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 4
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 20

Stammlokal: vakant
Sportanlage: Sportanlage Rüti, Henau,
Flawilerstrasse, Niederuzwil
Vereinspräsident: Rolf Akermann

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Inter

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1972: Erster Aufstieg in die 1. Liga
1972: Vordringen in die 1/8-Finals im
CH-Cup als einziger Amateurverein
1996: Als 3. Liga-Club in der 3. Cup-
Hauptrunde gegen NLA-Verein FCZ

FC Uznach



Gründungsjahr: 1923
Anzahl Mitglieder: 350

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 16

Stammlokal: –
Sportanlage: Benknerstrasse
Vereinspräsident: Hans Graf

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1994: Aufstieg in die 1. Liga

FC Wagen



Gründungsjahr: 1980
Anzahl Mitglieder: 120

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 3

Stammlokal: Restaurant Krone, Wagen
Sportanlage: Sportplatz Wagen
Vereinspräsident: vakant

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
93/94: Gruppenmeister in der 3. Liga,
Aufstiegsspiele in die 2. Liga



FC Walenstadt



Gründungsjahr: 1938
Anzahl Mitglieder: 240

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Rest. Löwen, Walenstadt
Sportanlage: EXI
Vereinspräsident: Markus Pfiffner

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Regional

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
90/91: Gruppensieger 3. Liga
99/00: Aufstieg in die 2. Liga

FC Wattwil



Gründungsjahr: 1929
Anzahl Mitglieder: 250

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: –
Sportanlage: Grünenau
Vereinspräsident: Florian Weber

1. Mannschaft spielt: 3. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
2. Liga

FC Weesen



Gründungsjahr: 1961
Anzahl Mitglieder: 188

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 2
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 7

Stammlokal: Rest. Krone, Weesen
Sportanlage: Moos
Vereinspräsident: Hansjörg Gutknecht

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Inter

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1999: Aufstieg in die 3. Liga

SC Winkeln



Gründungsjahr: 1930
Anzahl Mitglieder: 330

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 4
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Clubheim FC Winkeln,
Restaurant Bahnhof, Winkeln
Sportanlage: Gründenmoos
Vereinspräsident: René Grob

1. Mannschaft spielt: 2. Liga Inter

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
99/00: Aufstieg in die 2. Liga Inter
98/99: Aufstiegsspiel 1. Liga gegen
USV Eschen Mauren
00/01: 4. Cuprund gegen
AC Bellinzona NLB am 8.10.2000

FC Widnau



Gründungsjahr: 1931
Anzahl Mitglieder: 310

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 3/1
b) Senioren/Veteranen: 1/1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 10/1

Stammlokal: Restaurant Freihof
Sportanlage: Aegeten
Vereinspräsident: Ruedi Sieber

1. Mannschaft spielt: 1. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
Aufstieg in die 1. Liga

FC Wittenbach



Gründungsjahr: 1958
Anzahl Mitglieder: 350

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 4
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 12

Stammlokal: Rest. Sonnental, Wittenb.
Sportanlage: Grüntal, Wittenbach
Vereinspräsident: Bruno Räss

1. Mannschaft spielt: 2. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1987: Aufstieg in die 3. Liga
1992: Aufstieg 3./2. Liga gegen
FC Romanshorn
1997: Aufstieg in die 2. Liga
99/00: Erreichen der 3. Cup-Haupt-
runde
1997 Damen: Aufstieg in die NLB

FC Wil



Gründungsjahr: 1900
Anzahl Mitglieder: 650

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 4
b) Senioren/Veteranen: 2
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 19

Stammlokal: –
Sportanlage: Sportpark Bergholz
Vereinspräsident: Andreas Hafen

1. Mannschaft spielt: NLB

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1952-54/1992-2000: Nationalliga B
1993, 1999, 2001: Teilnahme
Aufstiegsrunde NLB/NLA
98/99: Meister NLB
1997: Schweizer Cup 1/4-Final
1998: Schweizer Cup 1/2-Final

Frühere Vereinsmitglieder, die bei der
Nationalmannschaft spielten/spielen:
Hans Hagen

FC Zuzwil



Gründungsjahr: 1981
Anzahl Mitglieder: 220

Anzahl Mannschaften:
a) Aktive (Männer/Frauen): 1
b) Senioren/Veteranen: 1
c) Junioren (Knaben/Mädchen): 9

Stammlokal: Restaurant Grünegg
Sportanlage: Gemeindesportplatz
Vereinspräsident: Arthur Gerber

1. Mannschaft spielt: 5. Liga

Grösste Erfolge der 1. Mannschaft:
1986: Aufstieg in die 4. Liga, zweimal
2. Platz in der 4. Liga



... stellvertretend für alle SGKFV-Funktionäre



oberste Reihe von links:

Mario Schöb (Internet-Verantwortlicher), Peter Witschi (Vorstandsmitglied, Technischer Leiter), Werner Brägger (Vorstandsmitglied, Besondere Aufgaben), Markus Stark (Stützpunkt Mels), Balz Gadiant (Stützpunkt Mels)

zweitoberste Reihe von links:

Christian Maier (U13 Nord), Aldo Dredla (Vorstandsmitglied, Finanzchef), Edwin Morger (Stützpunkt Eschenbach), Bruno Schöb (Präsident)

vorderste Reihe stehend von links:

Mario Amman (U13 Nord), Gildo Repola (Stützpunkt Bütschwil), Heini Eggenberger (Stützpunkt Rüthi), Daniel Hanselmann (Stützpunkt Goldach), Hans Meier (Arbeitsgruppe Jubiläumschronik)

kniend von links:

Michael Frischknecht (Stützpunkt Bütschwil), Andreas Dellios (U15), Urs Rohner (U15), Felix Rüegg (U13 Süd)



St.Galler Kantonal-Fussballverband

Postfach 650, 9001 St.Gallen

Internet: www.sgkfv.ch, e-mail: info@sgkfv.ch

Organisation im Jubiläumsjahr 2001

SGKFV

Verbandsvorstand

Präsidium:	Bruno Schöb, Rätenbergweg 2, 9533 Kirchberg
Vizepräsidium/ Schulfussball:	Heinz Alder, Haselweg 2, 9403 Goldach
Finanzen/ Schiedsrichterwesen:	Aldo Dredla, Alpsteinstrasse 11a, 9323 Steinach
Sport-Toto:	Hansjörg Rohner, Weitenaustrasse 3, 9215 Schönenberg
Technische Leitung:	Peter Witschi, Obere Böschachstrasse 4, 9444 Diepoldsau
Auswahlen:	Hanspeter Lindegger, Wiggenrainstrasse 35, 9404 Rorschacherberg
Besondere Aufgaben/ Sportanlagen:	Werner Brägger, Hauptstrasse 12, 9030 Abtwil

Weitere Funktionäre:

Sekretariat:	Tanja Ganz, Haselweg 2, 9403 Goldach
Medien:	Fredi Kurth, Kirchwiesenstrasse 12, 9327 Tübach
Internet:	Mario Schöb, Rätenbergweg 2, 9533 Kirchberg
Betreuung/Auswahlen:	Hansruedi Gafner, Langäulistrasse 3, 9470 Buchs
Auswahl «U15»:	Cheftrainer: Urs Rohner, Sonnenstrasse 12, 9313 Muolen Assistent: Andreas Dellios, Lindenstrasse 10, 9230 Flawil
Auswahl «U14»:	Cheftrainer: Christoph Weishaupt, (Adr. postlagernd), 9424 Rheineck Assistent: vakant
Auswahl «U13 Süd»:	Cheftrainer: Felix Rüegg, Haspel, 8735 Rüeterswil Assistent: Marcel Stüssi, Brauereistrasse 7, 8730 Uznach
Auswahl «U13 Nord»:	Cheftrainer: Christian Maier, Grundgasse 5, 9500 Wil Assistent: Mario Ammann, Ebnaterstrasse 27b, 9642 Ebnat-Kappel
Stützpunkte «U12»:	
- Bütschwil	Cheftrainer: Michael Frischknecht, Oberdorfstrasse 4, 9607 Mosnang Assistent: Gildo Repola, Rosenbühlstrasse 60, 9642 Ebnat-Kappel
- Eschenbach	Cheftrainer: Edwin Morger, Blesstrasse 4, 8733 Eschenbach Assistent: Edwin Gebert, Mühlestrasse 5, 8733 Eschenbach
- Mels	Cheftrainer: Balz Gadiant, Casaltastrasse, 8892 Berschis Assistent: Markus Stark, Haus Panorama, 8897 Flumserberg
- Rüthi	Cheftrainer: Heini Eggenberger, Weesstrasse, 9434 Au Assistent: Christoph Müller, Bäumligasse 1, 9434 Au
- Tübach	Cheftrainer: Heinz Alder, Haselweg 2, 9403 Goldach Assistent: Daniel Hanselmann, Wiesentalweg 5, 9403 Goldach

Revisoren:	Fussballclub Flums (Hans Bartholet) Fussballclub Bunt-Lichtensteig (René Bürge) Fussballclub Widnau (Franz Sigrist), Suppleant
-------------------	--

AL-Delegierte:	Bruno Schöb, Kirchberg Hansjörg Rohner, Schönenberg (Ersatz)
-----------------------	---

Ehrenmitglieder:	Gebi Bischof, St.Gallen Bernhard Bruggmann, Widnau Aldo Dredla, Steinach Otto Erne, Walzenhausen Kuno Feurer, Goldach Hans Meier, St.Gallen
-------------------------	--

verstorbene Ehrenmitglieder:	Albert Meier (Ehrenpräsident), Josef Giger, Alfons Heilig, Max Grundlehner, Hans Berger, Beat Zünd und Josef Gulde
-------------------------------------	---



FC Aarau



FC Aistätten



FC Au-Heerbrugg



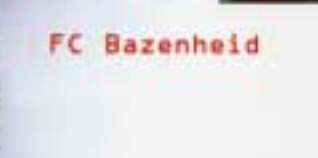
FC Basel St-Gallen



FC Bad Ragaz



FC Barbaros



FC Bazenheid



FC Berneck

FC Besä SG



FC Bronachhofen



FC Bruggen



FC Buchs



FC Bütschwil



FC Bunt



FC Cantina Portugues



FC Croatia Uzwil



FC Neckental-Segerstein



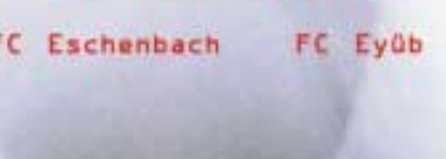
FC Diepoldsau



FC Ebnet-Kappel



FC Eggersriet



FC Eschenbach

FC Eyüb



FC Flavil



FC Fluns



FC Fortuna



FC Gams

FC Goldach



FC Grabs



FC Haag

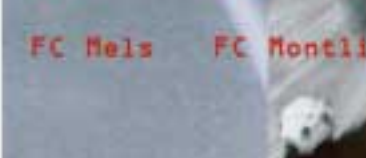


FC Henau

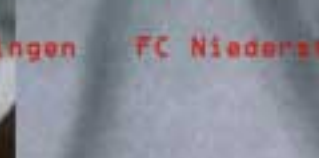


FC Inzafrika

FC Juventus



FC Mels



FC Montlingen

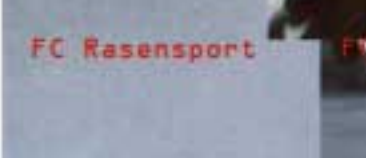


FC Niedersteten



FC Niederwil

FC Rapperswil-Jona



FC Rasensport



FC Rebenheim



FC Rheineck



FC Riethöli

FC Rorschach



FC Rorschacherberg



FC Roteantenn



FC Rüthi



FC Salingina

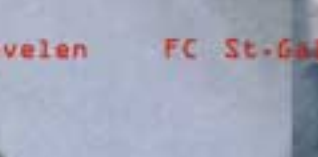
FC Sarajevo



FC Sangans



FC Schmerikon



FC Sevelen



FC St-Gallen

FC St-Margrethen



FC St-Ötmar



FC Staad



FC Steinach



FC Taminatal

FC Thurberd



FC Trübbach



FC Uznach



FC Uzwil



FC Wegen

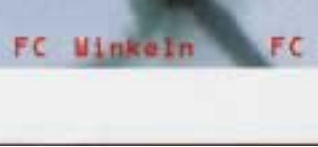
FC Walenstadt



FC Wessen



FC Widnau



FC Wil



FC Winkeln

FC Wittenbach

FC Zuzwil